Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 81 (1948-1949)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

81. JAHRGANG Nr. 36 BERN, 4. DEZEMBER 1948

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

Winterthur UNFALL

Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe

Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

Auskunft und Prospekte durch:

SUBDIREKTION BERN
Dr. **W. Cassani,** Kasinoplatz 8, Telephon 2 93 33
Vertreter in allen grössern Orten 46

Ein Lied fürs Volk!

Ob Männerchor, gemischter Chor, Frauenchor, Soli

ob **ernst** oder **heiter,**
ob **leicht** oder **schwer,**
ob **hoch** oder **tief,**
ob **Schriftsprache** oder **Dialekt,**
ob **mit** oder **ohne** Jodel,

alles finden Sie in den nach Ihren speziellen Wünschen zusammengestellten Auswahlsendungen, die Sie erhalten vom

Musikverlag Willi in Cham

258

DAS BILD
als Festgeschenk

GROSSE AUSWAHL BEI
KUNSTHANDLUNG H. HILLER, BERN
NEUENGASSE 21

Alles für den WINTERsport

Naturfreunde SPORTHAUS

Bekannt für gut und preiswert

Bern, Neuengasse 21, Telephon 3 26 85

54

Weihnachten entgegen!

Chemikalien
Reagentien
Hilfs-Stoffe für den naturkundlichen
Glaswaren Unterricht

Dr. O. Grogg, Bern
Christoffel-Apotheke
Christoffelgasse 3, Telephon (031) 3 44 83

264

Hanna Wegmüller, Bundesgasse 16, Bern, Tel. 3 20 42
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

280

SPORT

KINDER-SKI

Eschen-Ski	maschinengekehlt, flotter Jugend-Ski			
	cm	120	150	180
	Fr.	18.–	19.70	26.50

Bindungen auch für Bueben und Meitscheni: nur Diagonalzug Boy Fr. 18.20 Junior Fr. 21.85

Kanten sind kein Luxus mehr, sie schützen das Holz Ganze Länge Stahl Fr. 17.15

Wust. in den Preisen inbegriffen. Verlangt Auswahlsendungen!

SPORTHAUS
HANS BIGLER, BERN
Telephon (031) 3 66 77

277

GUTE UNTERKLEIDER

ZUR WOLLSTUBE Marie Christen AG
MARKTGASSE 52 BERN TEL. 2 35 05

276

DARAN DENKEN, BÜCHER SCHENKEN!

Buchhandlung z. Zytglogge
W. Triebow, Bern, Hotelgasse 1, Tel. 3 65 54

275

Chaussures STRUB Schuhe

Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42

13

Aus religiösen Volksspielen des Mittelalters

Für die Schule herausgegeben von der Freien pädagogischen Vereinigung

Bestellungen an Frl. **Klara Moser,** Gerechtigkeitsgasse 21, Bern
Preis: Fr. 1.50 pro Exemplar, Fr. 1.20 von 10 Exemplaren an

274

VAUCHER

SPORTGESCHÄFT
BERN

Verlangen Sie bitte unsern
Wintersport-Prospekt

Theaterplatz 3 Telephon 2 71 63

206

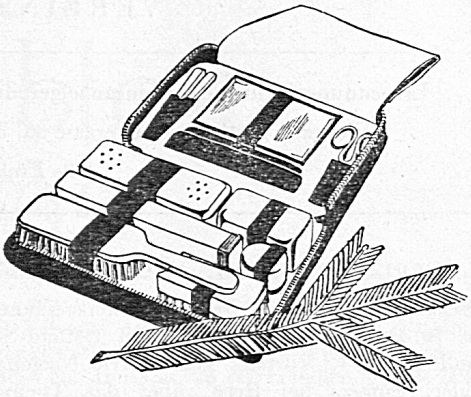
Pianos
Flügel
Kleinklaviere

Bei Barzahlung
mit Skonto oder
gegen bequeme
Raten empfehlen

PAPE PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN

Telephon 2 15 33

Stimmungen
Reparaturen



Lederwaren schenken – Freude bereiten

fritz LEDERWAREN

Gerechtigkeitsg. 25
Bern

Bekannt preiswert

5

KONFEKTION
FÜR HERREN, JÜNGLINGE UND KNABEN

STOFFE
FÜR DAMEN UND HERREN

AUSSTEUER-ARTIKEL

Howald + Cie.
HERREN-KONFEKTION UND MASSGESCHÄFT
BURGDORF BAHNHOFSTRASSE

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

KUNDEN-
Werbung
DURCH
INSERATE

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ

Bern, Marktgasse 25 Tel. 2 39 05

Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

226

Schnitzmesser

wie sie in den Kursen von **Chr. Rubi** verwendet werden, beziehen Sie vorteilhaft beim Fabrikanten 235

E. Klötzli, Messerschmiede, Burgdorf
Preisliste gratis

BUCHBINDEREI
BILDER-EINRAHMUNGEN
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Ferd. Hodlerstrasse 16
Telephon 3 14 75 59
(ehem. Waisenhausstrasse)

Durch das Blockflötenspiel erhält das Kind eine gute, musikalische Grundlage. Die

BLOCKFLÖTE

ist das Instrument für Solo- und Ensemblespiel.

Als Berater von vielen, begeisterten Spielern und Lehrern in der ganzen Schweiz, bitten wir auch Sie um Ihr Vertrauen.

Wir führen nur ganz reine, leicht ansprechende Instrumente.

Verlangen Sie den Prospekt von

MÜLLER & SCHADE AG.
Das Haus für Musik · Gegründet 1850
Bern · Theaterplatz 6

Das schöne Geschenk

zu vorteilhaftem Preis, finden Sie in unserer grossen Weihnachts-Ausstellung. Einzigartige Auswahl in allen Abteilungen. Qualitätswaren. Besuchen Sie uns!

KAISER
& Co. A.-G., Marktgasse 37–41 · Amthausgasse 22–26 · Bern

282

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Saanen des BLV. Sektionsversammlung Freitag den 10. Dezember, 13.30 Uhr, im Gstaad-Schulhaus. Verhandlungen: 1. Vortrag von Herrn Nationalrat K. Geissbühler, Spiegel bei Bern, über das Thema « Gefährdete Jugend ». 2. Singen, Instrumentalmusik. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.

Sektion Büren des BLV. Sektionsversammlung Freitag den 10. Dezember, 14 Uhr, im Restaurant zur Post, Büren a. A. Vortrag von Herrn Schulinspektor E. Aebersold über « Gefährdete Jugend ». Gäste sind willkommen.

Sektion Obersimmental des BLV. Versammlung Freitag den 10. Dezember, 14 Uhr, im Sekundarschulhaus Zweisimmen. Dr. Zbinden, Bern, spricht über « Die deutsche Frage und wir » (Ergebnisse und Gedanken von Deutschlandreisen seit 1945).

Sektion Oberemmental des BLV. *Sektionsversammlung* Samstag den 11. Dezember, 13.30 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. *Traktanden:* 1. Geschäftliches (Neuaufnahmen, Wahlen, Kurse, Kassenfragen). 2. Besprechung der neuen Unterrichtspläne.

Sektion Interlaken des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 15. Dezember, 13.45 Uhr, im Hotel Kreuz in Interlaken. Traktanden: 1. Kursprogramm. 2. Besprechung betreffend Heimatvereinigung und Fontes Rerum-Bände. 3. Unvorhergesehenes. Nachher kleine weihnachtliche Feierstunde unter Mitwirkung des Lehrergesangvereins.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrerinnenverein Biel. Klauserversammlung Mittwoch den 8. Dezember, 14.30 Uhr, in der Confiserie Perret, 2. Stock.

Sektion Fraubrunnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Versammlung Mittwoch den 8. Dezember, 14.30 Uhr, im « Bären » in Bätterkinden. 1. Vortrag von Frau Pfarrer Hopf über « Zweck und Ziel der Elternabende ». 2. Adventsfeier. Solokantate von Telemann und Vorlesen von weihnachtlichen Geschichten. Gäste herzlich willkommen!

Sektion Bern und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Adventsfeier Samstag den 11. Dezember, 17 Uhr, im Palmensaal, Zeughausgasse 39: Ein Krippenspiel, musikalische und rezitatorische Darbietungen einiger Kolleginnen. Anschliessend gemütliches Beisammensein bei einem einfachen Nachtessen. Alle Kolleginnen sind herzlich eingeladen mit uns zu feiern. Anmeldungen bis 4. Dezember an die Präsidentin: Elsa Kümmerli, Wagnerstrasse 25, Bern.

Sektion Oberaargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Mittwoch den 15. Dezember, 14.30 Uhr, im Schulhaus Grasswil: Weihnachtsspiel mit Schattenbildern, dargeboten von der Unterschule. Anschliessend gemütliches Zvieri bei den Kolleginnen im Schulhaus. Extra-Postkurs ab Bahnhof Herzogenbuchsee um 14.15 Uhr. Anmeldungen bis 11. Dezember an die Präsidentin, Lydia Böhlen, Ochlenberg. Gäste herzlich willkommen!

Sektion Oberemmental des evangelischen Schulvereins. Konferenz: Mittwoch den 8. Dezember, 13.30 Uhr, im Unterweisungszimmer, Gemeindehaus, in Lützelflüh. Traktanden: 1. Bibelbetrachtung von Herrn Pfr. D. v. Tscharner, Lützelflüh. 2. « Der neue Religions-Lehrplan ». Referat von Herrn Fr. Moser, Vorsteher der Seminarschule Muristalden, Bern. 3. Geschäftliches und Zvieri. Gäste willkommen.

Sektion Thun des evangelischen Schulvereins. Freundliche Einladung zur nächsten Konferenz Mittwoch den 8. Dezember, 14 Uhr, im Hotel Blaukreuzhof in Thun. *Traktanden:* 1. Vortrag von Herrn Ernst Nyffeler-Lüthi, alt Direktor, Hünibach, über: *Kriminalpsychologie.* 2. Musikalische Einlage. 3. Leica-Lichtbilder, vorgeführt von Herrn G. Abbühl, Sekundarlehrer, Steffisburg.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Vom 26.—31. Dezember und vom 31. Dezember bis 5. Januar finden in Grindelwald wieder Skilager statt. Es können daran Schüler und Erwachsene teilnehmen. Anmeldekarten und Auskunft durch die Vereinsleitung Stapfenackerstrasse 47, Bern. Tel. 7 51 46.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 4. Dezember, 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums, Gesamtchor. – Montag den 6. Dezember, 20 Uhr, im Turnsaal der Neuen Mädchenschule, Sopran und Alt.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Samstag den 4. Dezember, 16.15 Uhr, Gesamtprobe.

Lehrergesangverein Frutigen - Niedersimmental. Nächste Übung Mittwoch den 8. Dezember, 16.15 Uhr, im Hotel Des Alpes, Spiez. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 9. Dezember, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerinnenturnverein Bern. Wir turnen jeden Freitag, 17 Uhr, in der Turnhalle Monbijou.

GEISTLICHES KONZERT

Französische Kirche, Bern · Samstag, 11. Dezember, 20.15 Uhr

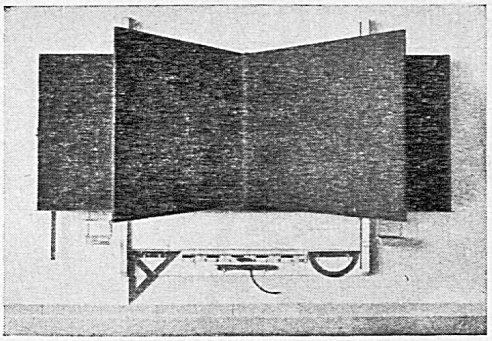
Berner Singbuben
Walter Nydegger (Klavier)
Ein kleines Streichorchester
Leitung: **Albert Steiner**

Alte Meister, Mozart, Willy Burkhard, Arthur Honegger.
Konzertflügel Pleyel, Alleinvertreter: F. Pappé Söhne.
Eintrittsprogramme zu Fr. 2.30 und 3.45 im **Vorverkauf: Krompholz & Co.,** Spitalgasse 28, Tel. 2 42 42.

292

Wandtafeln
Schultische
vorteilhaft u. fachgemäss von der Spezialfabrik
Hunziker Söhne
Thalwil
Schweiz. Spezialfabrik für Schulmöbel
Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13

213



81. JAHRGANG Nr. 36 BERN, 4. DEZEMBER 1948

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* Pour les non-sociétaires fr. 15.–, 6 mois fr. 7.50. *Annonces:* 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

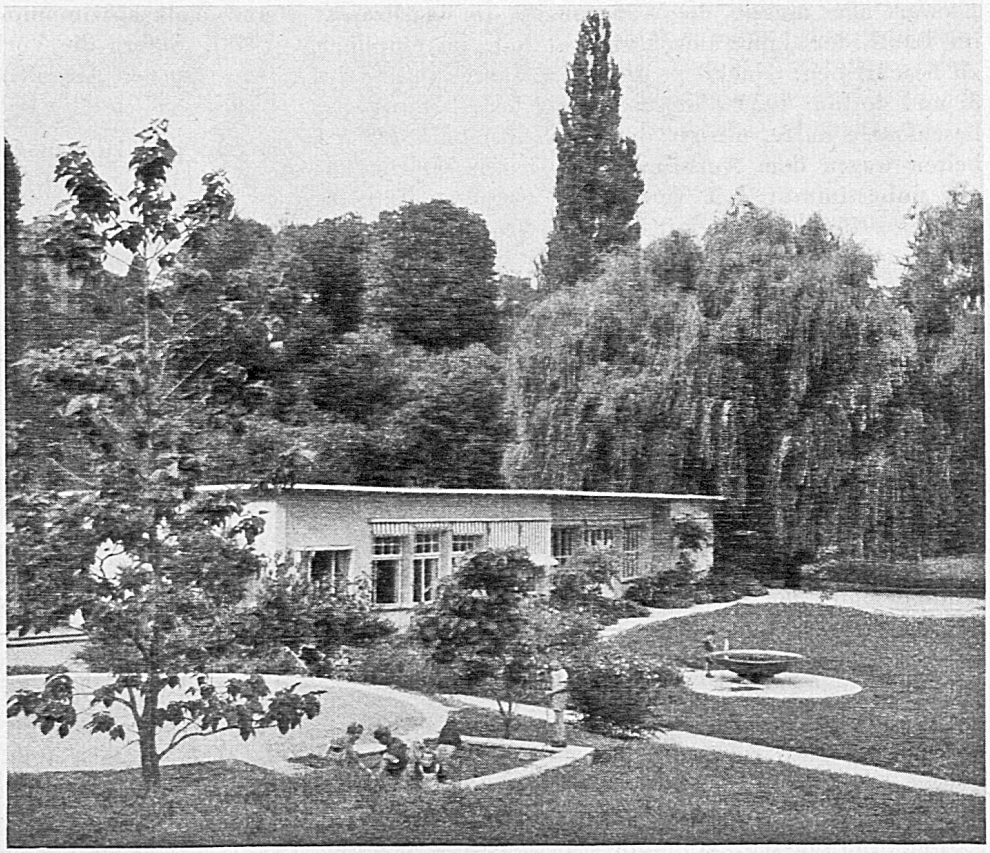
INHALT · SOMMAIRE

Die neue Schulhausanlage auf dem Marzilimoos in Bern 557
Aus der Entwicklung des Kindergartens: Rücktritt von Frl. Emmy Walser 560
Schulfragen aus der November-Session des Grossen Rates 561
Hochschule und Gymnasium 563
Aus der bernischen Schule vor 100 Jahren 564
Ausstellungen 564
Schulfunksendungen 565
Aus dem Schweiz. Lehrerverein 565
Aus dem Bernischen Lehrerverein ... 565
Verschiedenes 566
Neue Bücher 567
Verlagsnotizen 567
La reconstruction de la maison d'école de Porrentruy en 1491/92 568
S'instruire 570
Bibliographie 571

Die neue Schulhausanlage auf dem Marzilimoos in Bern

Die Zeiten sind vorbei, da ein Schulhausbau, sobald es sich um die Unterbringung einer grösseren Zahl von Schulklassen handelte, in einem monumentalen Gebäude seine Verwirklichung fand. Entsprechend der Wandlung der Grundsätze über Erziehung und Unterricht haben sich die Ansichten über den Bau der Schulräume gewandelt. Auch sie haben sich von Starrheit und pedantischer Strenge abgewendet. Man versucht, das Schulhaus in seinen Ausmassen und in seiner architektonischen Aussen- und Innengestaltung dem neuzeitlichen Geiste des zu erteilenden Unterrichts anzugleichen. Auch auf dem Gebiete des Schulhausbaues haben sich Pestalozzis Ideen Eingang zu verschaffen gewusst, und man muss der modernen Baukunst zubilligen, dass sie sich bemüht, den Forderungen der Erziehungslehre gerecht zu werden, dass sie Lösungen sucht, eine Einheit zu schaffen zwischen der Schule und ihrem Heim, ohne zu vergessen, was sie ihren eigenen Zielen und der Zeit schuldet.

Im grossen und ganzen kann im Schulhausbau der letzten zwanzig bis dreissig Jahre eine deutliche Abkehr vom Großschulhaus festgestellt werden. Das sogenannte Normalschulhaus zur Aufnahme von 10 bis 12 Klassen, das Kleinschulhaus für etwa 4 bis 6 Klassen und der noch bescheidenere Schulpavillon sind an die Stelle der 20 und mehr Schulklassen beherbergenden Schulpaläste der Jahrhundertwende getreten. Der Gedanke, dass



Kindergarten

Photos Hans Tschirren, Bern

das Schulhaus keine Kaserne im üblen Sinn des Wortes sein dürfe, ist bewusst vom Architekten aufgenommen und vielerorts in den neuen Schulhausanlagen zu Stadt und Land verwirklicht worden. Auch das Element des Schulhauses, das Klassenzimmer, hat die gleiche Wandlung mitgemacht. Es ist ebenfalls kleiner und niedriger geworden, mit einem Worte: wohnlicher – heimeliger. Die langen Schulbänke mit unverrückbaren Sitzen, das hochgestellte Lehrerpult sind so gut verschwunden wie der Stock, mit dem der Lehrer aus Gotthelfs Zeiten und wohl auch noch später – seinen Unterricht wirksam zu gestalten versuchte. – So will denn das moderne Schulhaus trotz Beton und Flachdach, trotz der Verwendung von recht viel Glas und ebensoviel nüchterner Sachlichkeit mehr und mehr *Jugendheim* werden.

Kindergarten – Spielraum

*

Die Baugeschichte der neuen Schulhausanlage auf dem *Marzilimoos* in Bern geht auf Jahrzehnte zurück. Es wäre aber müssig, die Wandlungen, die das Projekt im Laufe der Jahre durchgemacht hat, im einzelnen zu beschreiben. Nachdem die Einwohnergemeinde am 3. und 4. Juni 1939 die Ausführung der 1. Bauetappe beschlossen hatte, musste die Inangriffnahme der Arbeiten wegen dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Erst im Winter 1946/47 konnte mit dem Bau begonnen werden. Heute stehen die Gebäude der 1. Etappe fertig und sind zum Teil schon auf Beginn des Schuljahres 1948/49, zum andern Teil auf das Wintersemester hin dem Betriebe übergeben worden.

Die gesamte Schulhausanlage ist für die Aufnahme der *Oberabteilung der städtischen Mädchenschule Bern* bestimmt, also für das Lehrerinnenseminar (8 Klassen) mit 4 Klassen der Übungsschule, das Kindergartenseminar (1 Klasse) mit zwei Übungskindergärten und für die Fortbildungsabteilung (4 Klassen). Die *erste*, fertiggestellte *Bauetappe* umfasst das Kindergartenseminar mit den Übungskindergärten, zwei Schulpavillons für je zwei Klassen der Übungsschule (mit je zwei Nebenräumen) und die Turnhalle mit der Wohnung für den Abwart.

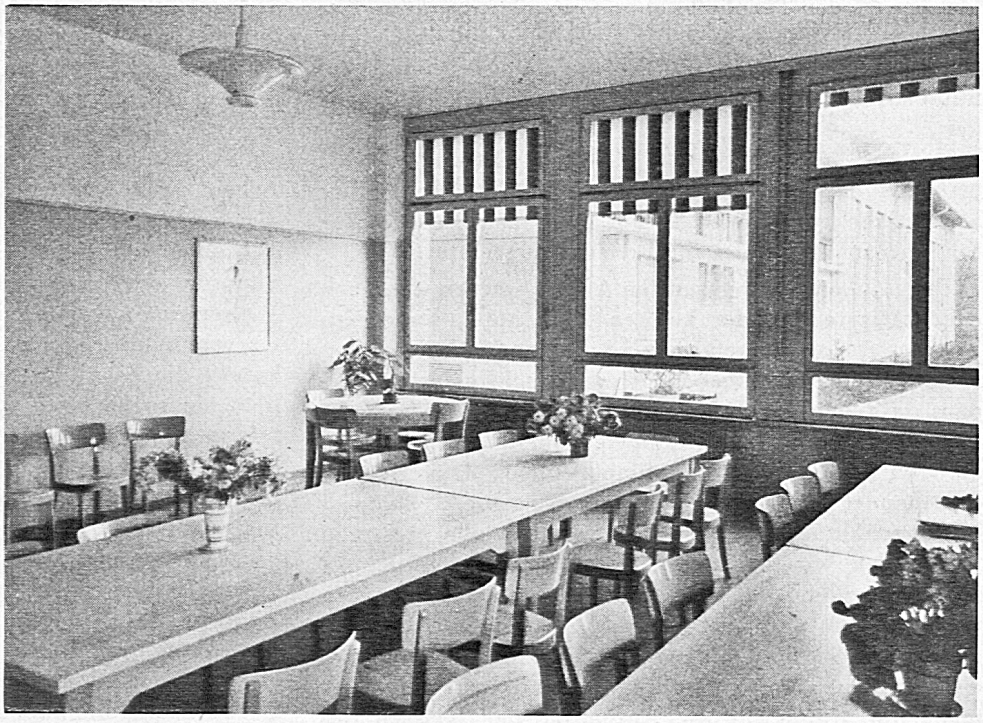
Die *zweite Bauetappe* sieht die Erstellung des Hauptgebäudes vor mit insgesamt 14 Schulzimmern und den notwendigen Spezialräumen (Zeichnungssaal, Biologie-, Physik- und Chemiezimmer, Geographiezimmer, Singsaal mit 280 Plätzen, Sammlungsräume, Bibliothek und Lesesaal, Räume für die Mädchenhandarbeit und den Hauswirtschaftsunterricht, Lehrerzimmer). Der für die zweite Bauetappe notwendige Kredit muss noch durch eine Volksabstimmung bewilligt werden (Dezember 1948). Sofern die Vorlage angenommen wird, soll der Bau sofort in Angriff genommen und in ungefähr zwei Jahren vollendet werden.

Und nun zu den Gebäuden der ersten Bauetappe!

1. Das Kindergartenseminar

Die beiden Kindergartenzimmer sind rechts und links eines grossen, beiden Kindergartenklassen dienenden Spielraumes angeordnet, aus dem man unmittelbar ins Freie gelangt. In einem besonderen Gebäudeteil befindet sich ein Unterrichtsraum für die Kindergartenseminarklasse, ein Werkraum und ein Zimmer für die Leiterin des Seminars. Die Zimmer des Übungskindergartens weisen eine grosse Fensterfront auf, die nach Südosten gerichtet ist und viel Sonne und Licht in die Räume treten lässt. Die Umgebung des Gebäudes steht in weitem Umkreise zur Verfügung der Übungskindergärten. Spielplätze, Spielwiesen, ein Bachufer laden zum Aufenthalt im Freien ein und helfen ein Kinderparadies schaffen, wie es nur selten anzutreffen ist. Grosse Bäume beschatten im Sommer einen Teil der Spielwiesen, und im Winter bietet der Hang unterhalb der Sulgeneckstrasse Gelegenheit zum Schlitteln. Der bauleitende Architekt (Walter Schwaar, Bern) hat sich von der Idee leiten lassen, eine Schulhausanlage zu erstellen, die sich dem Baugrund nicht nur anzupassen sucht, sondern die voll und ganz mit dem Land, wie

es die Natur werden liess, verbunden bleibt. Das Haus ist einstöckig, und durch die grossen, tief herunterreichenden Fenster der Kindergartenklassen und des Spielraumes blickt man in die das Gebäude umrahmenden Gartenanlagen und auf die grosse, nach Süden sich ausdehnende Spielwiese. Ungezwungen, gleich einem Landhause, liegt das Kindergartenseminar eingebettet im Grünen. Von hohen Bäumen eingerahmt, atmet es jene friedliche Ruhe, die man allen Gebäuden wünschen möchte, in denen Kinder heranwachsen und fürs Leben erzogen werden sollen.



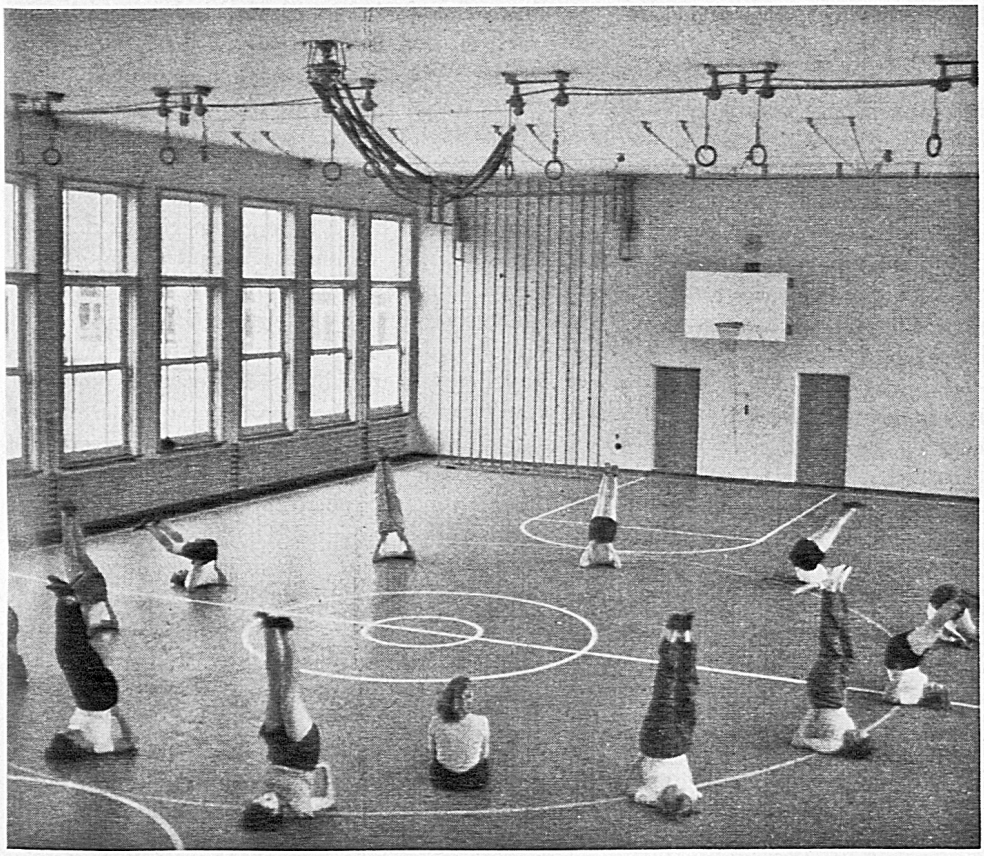
Werkraum der Uebungsschule

2. *Die Übungsschule*

Etwas strenger, sachlicher, nüchterner als das Kindergartenseminar präsentieren sich die beiden Übungsschulpavillons. Das Schulmässige ist deutlich erkennbar. Aber auch hier bleibt der unmittelbare Übergang ins Freie erhalten. Jede der vier Klassen verfügt über einen mit Steinplatten bedeckten Platz für den Unterricht im Freien, und beide Pavillons besitzen eine gedeckte Pausenhalle, die nach Südosten offen steht. Ebenfalls gedeckt ist der Turnhalle-Zugang.

Zu jedem Klassenzimmer gehört ein Nebenraum, der die Teilung der Schulklasse zu Übungszwecken ermöglicht. Je einer dieser Nebenräume ist als Werkraum ausgestattet. Die Fensterfront der Schulzimmer ist ebenfalls nach Südosten gewendet.

Auch hier bildet jeder Pavillon gewissermassen eine in sich geschlossene Einheit. Eine zwar einfache, aber gediegene und solide Ausstattung der Schulräume verleiht ihnen behagliche Wohnlichkeit.



3. *Die Turnhalle*

Zwei Garderobenräume, zwei Duschenanlagen, ein Zimmer für die Lehrerschaft und ein Geräteraum ergänzen den eigentlichen Turnhalleraum, der in seinen Ausmassen (29×14 m^2) etwas über die Grösse einer Normalturnhalle hinausgeht. Die Fenster der Halle reichen tief herunter, so dass der Raum tagsüber ausserordentlich hell wirkt. Eine indirekte, sehr lichtstarke Beleuchtung sorgt für genügende Helligkeit nach Eintritt der Dunkelheit und an trüben Wintertagen. Die Fensterscheiben bestehen aus unzerbrechlichem Glas, das auch vehementen Ballwürfen standhalten soll. Im

übrigen ist der Turnhalleraum von allen Geräten frei gehalten, so dass er sich für Hallenspiele denkbar gut eignet. Der Boden ist mit Korkinlaid belegt und verhütet so das Ausgleiten und heftige Stürze nach Möglichkeit.

Die zur Turnhalle gehörende Sportplatzanlage wird erst mit der zweiten Bauetappe erstellt. Bis dahin werden die gegen Westen hin gelegenen Rasenplätze für Turnen und Spiel im Freien hergerichtet.

Die *Baukosten* der gesamten Anlage werden sich nach der Fertigstellung der zweiten Bauetappe, Land eingeschlossen, auf ungefähr sechs Millionen Franken belaufen. Dabei darf aber nicht ausser acht gelassen werden, dass sich die Baupreise seit der Aufstellung des Projektes sozusagen verdoppelt haben. Ferner sollte die Schulhausanlage Marzilimoos nicht als vereinzelt dastehender Schulhausbau beurteilt werden. Die Geburtenzunahme seit Kriegsbeginn stellt alle grösseren Gemeinden vor die Notwendigkeit, neue Schulhäuser zu erstellen. So hat denn auch die Stadt Bern einen umfassenden und weitreichenden Schulhausbauplan aufgestellt, in dem die Anlage Marzilimoos als eines der ersten Glieder aufgeführt ist. Sie schafft jedoch nicht nur Raum für die Aufnahme der Klassen des Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminars und der Fortbildungsabteilung. Mit dem Umzug der Oberabteilung der Mädchenschule ins Marzilimoos kann das Schulhaus Sulgeneckstrasse 26 (das sog. grosse Monbijouschulhaus) wieder ausschliesslich der Sekundarabteilung Monbijou zur Verfügung gestellt werden. Die im Primarschulhaus Sulgenbach untergebrachten sechs Sekundarschulklassen ziehen alsdann um und schaffen Platz für ebenso viele Primarschulklassen, nachdem durch den Umzug der Übungsschule ins Marzili bereits zwei Klassenzimmer frei wurden (die beiden andern wurden durch zwei Sekundarschulklassen vorübergehend belegt).

Die städtischen Behörden, die Schuldirektion wie die Baudirektion mit dem ihr unterstellten Hochbauamt, aber auch der bauleitende Architekt haben alles aufgewendet, um die erste Etappe der gesamten Anlage ihren verschiedenen Bestimmungen gemäss im wahren Sinne des Wortes zu vollenden. Ihnen allen gebührt der aufrichtige Dank der Schule, der Bevölkerung der Gemeinde und des Kantons Bern; denn alle Abteilungen der Schule werden zu einem hohen Prozentsatz auch von Schülerinnen aus anderen bernischen Gemeinden besucht. Dank aber schulden alle die jungen Mädchen, denen es vergönnt ist und vergönnt sein wird, im Marzilimoos zur Schule gehen zu dürfen.

Dr. *H. Kleinert*, Bern.

Aus der Entwicklung des Kindergartens: Rücktritt von Frl. Emmy Walser

Nach 25jähriger, überaus fruchtbarer und segensreicher Tätigkeit verlässt eine bedeutende Frau den Schuldienst. Wer im Kreise von Frl. Walser lebte, der weiss, dass sie die Mutter des Kindergartens ist, wie er jetzt im Kanton Bern und teilweise auch in der Schweiz im öffentlichen Erziehungswesen steht. Sie löste eine Aufgabe, welche die Zeit stellte, mit hervorragendem pädagogischem und organisatorischem Talent und setzte ihren reinen Willen kraftvoll und unermüdlich ein. Die hochstehende Auffassung der Kindergartenerziehung, die Ausbildung der Kindergärtnerin, deren Stellung in der Öffentlichkeit und die grosse Zahl der Kindergärten zu Stadt und Land sind die sichtbaren Früchte ihrer Arbeit. Ein Rückblick auf ihre Wirksamkeit ist zugleich eine Geschichte des Kindergartenwesens seit 1928.

Damals waren die Kleinkinderschulen, sowie die Seminarien oder Kurse, fast ausschliesslich privat. Frl. Walser ging aus dem Kindergartenseminar von Frl. von Greyerz in Münsingen hervor. Die erfahrene Leiterin erkannte die Begabung der jungen Appenzellerin und behielt sie sogleich als Mitarbeiterin bei sich. Hernach bildete sich Frl. Walser an der Columbia-University in New York weiter aus und reifte zur vollen, klaren und weitblickenden Persönlichkeit. 1928 übernahm sie die Leitung des neugegründeten Kindergartenseminars Monbijou der Stadt Bern. Dort widmete sie sich zuerst ausschliesslich ihren nächstliegenden Aufgaben, der Führung des Kindergartens, dem Unterricht und der Erziehung der Kandidatinnen. Ihre Erziehungsweise gründete sich vor allem auf Lebenserfahrung, auf scharfe Beobachtung und auf einem unerschütterlichen Glauben an die Entwicklungsfähigkeit der jungen Menschen. Der Unterricht war frei von jedem Schulschema, eine Verwirklichung des Ideals von Fröbel, jedem Kleinen und Grossen innerhalb seiner Möglichkeiten emporzuhelfen und eine Stätte und eine geistige Atmosphäre zu schaffen, in der dies geschehen konnte. Die jungen Mädchen fanden in ihr eine gütige, gefühlsklare und geistesstarke Führerin zu ihrem Beruf und zu ihrer Charakterbildung. Sie stand jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung, half bei persönlichen Schwierigkeiten, vermittelte sorgfältig ausgewählte Arbeitsplätze im In- und Ausland, blieb mit ihren Schülerinnen in Verbindung und griff immer zur rechten Zeit helfend ein. Wahres Menschentum konnte hier Wurzel fassen, wachsen, blühen und Frucht tragen. Grosses Vertrauen strömte ihr zu und erfüllte die Arbeitsgemeinschaft. – Von der stillen und verinnerlichten Berufsarbeit aus sah dann Frl. Walser auch die Notwendigkeit, nach aussen zu wirken und dem Kindergarten und der Kindergärtnerin zu den Bedingungen zu helfen, in denen die verantwortungsvolle Arbeit gedeihen konnte. Sie kommt in den Vorstand des Kindergartenvereins des Kantons Bern und wird später dessen Präsidentin, sowie sie auch der Vereinigung der stadtbernischen Kindergärtnerinnen vorsteht und 1940 vom Schweizerischen Kindergartenverein zur Präsidentin gewählt wird. In diesen Ämtern erfüllte Frl. Walser, was die sozialen und pädagogischen Verhältnisse der letzten Jahrzehnte bedurften, verlangten. In Vorträgen, Aufsätzen und Diskussionen trat sie kraftvoll für das natürliche, lebendige, freudvolle, objektive und zugleich eigengewachsene Schaffen ein, immer das grosse Ziel der echten Menschlichkeit und der freien, individuellen Entwicklung der Jugend im Auge. Sie führte gleich bei Amtsantritt eine Erhebung über die Gegebenheiten des Kindergartenwesens durch und richtete auf Grund der Feststellungen und der Einsicht zahlreiche Eingaben an Erziehungsdirektionen, Schulpflegen und Kommissionen, die sich alle durch grosse Gedankenklarheit und verwirklichungsmögliche,

wohl begründete Vorschläge auszeichnen. Verhandlungen bewegten sich unter ihrer Leitung oder in ihrer Anwesenheit immer sachlich, rasch und zielsicher vorwärts. Der Erfolg ihrer Arbeit war ausserordentlich. Viele Menschen, Eltern, Behörden, Schülerinnen, Kolleginnen und Kollegen spürten die reine und überzeugende Kraft ihres Wesens. Mit seltenem Weitblick sah sie die Entwicklung voraus und baute zähe am Werk, das jetzt ihre Nachfolge wohlgegründet und geplant vorfindet. Die Zahl der Kindergärten hat sich ährenhaft vervielfacht – und deckt das Bedürfnis noch nicht –; aus der Kleinkinderbewahranstalt ist für die Kleinen eine wahre Erziehungsstätte geworden; die Kindergärtnerin wird als eine im Volksganzen stehende, verantwortungsvolle Persönlichkeit gewürdigt und ist in vielen Verhältnissen zur fast unentbehrlichen Begleiterin der Kleinen in die Schule und in das Leben geworden und zur Ratgeberin der Eltern für ihr Kind. – In Bern verdanken wir die grosszügige Verwirklichung der Projekte vor allem Herrn Schuldirektor Dr. Bärtschi, der auch diesen jungen Zweig des Erziehungswesens mit tiefem Verständnis betreut und alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufbietet, um es zu fördern.

Mit den Behörden und Fachleuten, den Schülerinnen und den unbewussten Kindern vereinigt sich der Dank der Öffentlichkeit für das grosse Werk. Man wird die mütterliche und väterliche Führung der hochgeachteten und geliebten Frau schmerzlich missen, aber die Beteiligten werden bestrebt sein, die Linie zu halten und sich der Weiterführung würdig zu erweisen. Frl. Emmy Walser wird ihre Kräfte in einem andern Menschenerziehungswerk einsetzen, und es ist gewiss, dass sie – ob nah oder fern – noch Grosses leisten wird, und dass die Strahlung ihres Wesens auch für uns fortdauert.

F. Braaker.

Schulfragen aus der November-Session des Grossen Rates

Dem Unterzeichneten ist die Aufgabe überbunden worden, jeweilen über Schulfragen, die vor dem Grossen Rat zur Behandlung stehen, im Berner Schulblatt zu berichten. Diese Berichte würden kaum Interesse finden, wenn darin nur das stünde, was in den politischen Zeitungen aus begreiflichen Gründen (Raummangel) stehen kann. Der Berichterstatter erachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, objektiv zu referieren, obwohl es ihn gelegentlich gejuckt hat, auch seine Meinung zu sagen. Zur Kontroverse Dr. Kleinert-Burren, die auf die Berichterstattung des Unterzeichneten im Berner Schulblatt zurückgeht, ist festzustellen, dass das Tagblatt des Grossen Rates eindeutig den Beweis der inhaltlichen und zum Teil sogar der wörtlichen Wiedergabe des Votums Burren im Bericht erbringt. Allerdings hat Kollege Burren nach der ersten Richtigstellung Dr. Kleinerts beim Chef der Redaktion des Tagblattes des Grossen Rates eine Berichtigung anbringen lassen, von deren Existenz **nach** Erscheinen des Tagblattes Kenntnis zu nehmen war. Der Berichterstatter muss sich an das halten, was **gesagt** wurde und nicht an das, was möglicherweise **gemeint** war.

Postulat Lehmann, Brügg:

Errichtung eines heilpädagogischen Seminars in Bern. Es macht sich gegenwärtig im Kanton ein bedauerlicher Mangel an Lehrkräften für Hilfsklassen fühlbar. Der Regierungsrat wird daher gebeten, die Frage zu prüfen, ob nicht in Bern ein heilpädagogisches Seminar errichtet werden könnte, um die Ausbildung entsprechender Lehrkräfte zu fördern.

Kollege Lehmann verweist auf die guten Bildungsmöglichkeiten für normal begabte Schüler. Bescheidener sind die Schulungsmöglichkeiten für das schwachbegabte Kind. Es fehlt an der nötigen Anzahl von Anstalten, von Spezialklassen und von besonders vorgebildeten Lehrkräften. Der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion erwähnt, dass eine bestehende Hilfsklasse vorübergehend aufgehoben werden musste, weil keine Lehrkraft gefunden werden konnte. Lehrkräfte an Hilfsklassen bildeten sich bis jetzt am heilpädagogischen Seminar in Zürich weiter. Man sollte aber auch in Bern die Frage der Errichtung eines heilpädagogischen Seminars prüfen. Die Not des behinderten Kindes zwingt uns, etwas zu tun. Darüber, wie ein solches Institut organisiert werden soll, kann man verschiedener Meinung sein. Einig wird man darin sein, dass für die von der Natur stiefmütterlich behandelten jungen Geschöpfe, die unverschuldeterweise mit einem grossen Passivposten in den Existenzkampf treten müssen, etwas zu geschehen hat.

Antwort von Erziehungsdirektor Dr. Feldmann:

Wir sind in der Erziehung und Ausbildung schwachbegabter Kinder weniger weit als anderswo. Ein Wandel in den Auffassungen ist in letzter Zeit eingetreten: Die benachteiligten Kinder haben Anspruch auf eine Ausbildung, die es ihnen später ermöglicht, in der Gesellschaft einen ehrenhaften Platz einzunehmen und ihren Unterhalt einst selbst zu verdienen. Damit ist der grundsätzliche Schritt von der Fürsorge zur Erziehung getan.

Eine richtige Ausbildungsmöglichkeit für Lehrkräfte an Hilfsschulen besteht im Kanton Bern nicht. Das ist als Mangel empfunden worden. Gewisse Neuerungen sind getroffen worden: Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Bern ist vom Staat aus mit erhöhten Beiträgen bedacht worden, weil sie in vermehrtem Masse auch dem Kanton zur Verfügung steht. Studenten der Psychologie können dort als Praktikanten arbeiten.

Ferner ging ein Postulat der bernischen Lehrerschaft in Erfüllung: Pädagogik und Psychologie an der Berner Universität sind unter vermehrter Berücksichtigung der praktischen Seite neu geordnet worden. Der Psychologieunterricht an der Universität ist auf drei Dozenturen verteilt. Es gibt ein Ordinariat für allgemeine Psychologie, das Theorie, Geschichte und Philosophie umfasst. Dann wurde ein Extraordinariat für praktische Psychologie geschaffen. Ausserdem wurde ein nebenamtliches Extraordinariat für praktische Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der psychologischen und pädagogischen Probleme der Schule errichtet. Inhaber dieses Lehrstuhles ist Seminardirektor Dr. Schmid, Thun.

Die Errichtung eines Institutes für praktische Psychologie ist geplant. Dort sollen Lehrer studieren können, die sich an Hilfsschulen betätigen wollen. Auch An-

staltsvorsteher können sich beteiligen. Das Institut soll ferner allen Fakultäten offen stehen. Es soll den Juristen, den Jugendanwälten, den Spezialisten für Kriminalpsychologie, den Theologen und Medizinern dienen.

Das Postulat wird von der Regierung entgegengenommen, wenn der Postulant auf die Errichtung eines heilpädagogischen Seminars verzichtet. Die Verbindung des neu zu schaffenden Institutes mit der Universität ist zweckmässiger.

Kollege Lehmann ist selbstverständlich mit der weitergefassten Konzeption einverstanden, und der Grosse Rat nimmt hierauf das Postulat in der abgeänderten Form einstimmig an.

Interpellation Haupt, Bern:

Herstellung und Vertrieb von Lehrmitteln. Das Gesetz über den Primarunterricht im Kanton Bern von 1894 bestimmt in § 103, Al. 3: « Die Erziehungsdirektion sorgt in der Regel auf dem Wege der freien Konkurrenz für Erstellung guter Lehrmittel... » und in Al. 4: « Der Staat übernimmt den Verlag der obligatorischen Lehrmittel... »

Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass sich die Verhältnisse auf dem Gebiete des Schulbuchwesens in den abgelaufenen 50 Jahren weitgehend geändert haben und dass, auch im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit, Herstellung und den Vertrieb, die Lehrmittel dem Privatverlag anvertraut werden dürften? –

Herr Haupt, der bekannte bernische Verleger, führte aus:

Im Primarschulgesetz von 1894 steht, dass der Staat den Verlag der obligatorischen Lehrmittel übernimmt. Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an fast allen Primarschulen und der Preisunterschied zwischen Schulbüchern aus Staatsverlag einerseits und Privatverlag anderseits waren die wesentlichen Gründe, die zur Eröffnung des staatlichen Lehrmittelverlages führten. Weil damals noch kein besonderer Staatsverlag bestand, stützte man sich auf Berechnungen des Lehrmittelverlages des Kantons Zürich.

Der erste Grund (Unentgeltlichkeit der Abgabe der Lehrmittel) besteht noch heute. Dagegen besteht der zweite Grund (Preisunterschied) heute nicht mehr. Damals bestand noch kein privater schweizerischer, konkurrenzfähiger Verlagsbuchhandel. Die deutsche Schweiz war im 19. Jahrhundert auf geistigem Gebiete eine kleine deutsche Provinz. Berühmte Schweizerautoren mussten ihre Werke deutschen Verlegern übergeben. Das änderte erst gründlich anfangs des 2. Weltkrieges, als man gewahr wurde, dass vieles verpasst worden war. Zum Teil mit staatlichen Mitteln, via Pro Helvetia, versuchte man gutzumachen, was früher gesündigt worden war. Es war reichlich spät.

In Deutschland waren Finanzleute und Banken mit dem Bücherverlag sehr vertraut. Sie wussten, dass dabei eventuell etwas zu verdienen sei. Bis vor kurzer Zeit begegneten die schweizerischen Banken dem schweizerischen Verlagsgeschäft mit Reserve.

Die Schulbücher geben als « Brotartikel » dem Verlag den sicheren wirtschaftlichen Boden. Heute ist durch das Ausscheiden der deutschen Konkurrenz für den schweizerischen Buchverlag eine günstige Entwicklung eingetreten. Das Schweizer Buch hat in etwa 60 Ländern Eingang gefunden. Es hat internationalen Ruf erhalten. Es gilt, diese Positionen zu erhalten und neue zu erobern.

Der Schweizerverlag hat zur geistigen Landesverteidigung beigetragen. Er hat auch in Zukunft auf verschiedenen Gebieten eine Mission zu erfüllen. Er darf erwarten, dass er von den Behörden unterstützt wird und dass ihm die Schulbücher, die die « Brotartikel » darstellen, nicht weiter vorenthalten bleiben. Der Privatverlag arbeitet nicht ungünstiger als der Staatsverlag. Der staatliche Lehrmittelverlag hat in letzter Zeit zu den Selbstkosten 30 % zugeschlagen. Wenn er wirtschaftlich gesund arbeiten will, so muss er 40 % zuschlagen. Unter diesen Umständen (40 % Zuschlag) könnte der Schweizerverlag die Lehrbücher 5 bis 10 % billiger herausgeben als der staatliche Verlag. Der Staat könnte weiterhin mit der Lehrmittelkommission Einfluss auf Inhalt, Ausstattung und Ladenpreis ausüben.

Der Regierungsrat wird gebeten, im neuen Primarschulgesetz vorzusehen, dass die Herausgabe der Lehrmittel in freier Konkurrenz und nicht mehr im staatlichen Lehrmittelverlag erfolgt.

Antwort des Erziehungsdirektors Dr. Feldmann:

Zwei Ziele wurden mit der Gründung des staatlichen Lehrmittelverlages verfolgt: 1. Die Lehrerschaft strebte an, dass der Staat mit der obligatorischen Volksschule entscheidenden Einfluss auf den Inhalt der Lehrmittel nehme. 2. Durch den staatlichen Lehrmittelverlag sollten die Aufwendungen der Gemeinden, die ihnen durch die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel erwuchsen, möglichst klein gehalten werden. Ein gutes und möglichst billiges Lehrmittel sollte den Schulen zur Verfügung stehen.

Neben dem von Herrn Haupt zitierten Gesetz besteht noch ein Dekret. Darin steht, dass für die Bestreitung der Kosten des Lehrmittelverlages die Staatskasse der Erziehungsdirektion die erforderlichen Vorschüsse zu leisten habe. Diese Vorschüsse sind zu verzinsen und aus dem Erlös der Lehrmittel zurückzuzahlen.

Der staatliche Lehrmittelverlag vertrieb nicht nur die obligatorischen Lehrmittel für Primar- und Sekundarschule, sondern auch nichtobligatorische Lehrmittel. In den dreissiger Jahren intervenierten der bernische Buchhändlerverein und der Handels- und Industrieverein bei der Erziehungsdirektion. Sie verlangten die Freigabe eines Teils der Lehrmittel an den privaten Buchhandel, einen Rabatt von 20 % beim Vertrieb der durch den Lehrmittelverlag herausgegebenen Bücher und den Verlag der nicht obligatorischen Lehrmittel.

Der Regierungsrat hat 1936 zu diesem Begehren Stellung genommen. Die nicht obligatorischen Lehrmittel können durch private Verlage übernommen werden. Der verlangte Rabatt von 20 % wurde abgelehnt mit der Begründung, die Lehrmittel kämen zu teuer zu stehen.

Beim Wechsel in der Leitung des Lehrmittelverlages setzte neuerdings ein Vorstoss, diesmal des schweizerischen und bernischen Buchhändlervereins ein. Zwei Begehren wurden gestellt: 1. Einschaltung des Privatverlages bei der Produktion der Primarlehrmittel; 2. Vermittlungsprovision von mindestens 20 %.

Die Anhängigmachung dieser Begehren hatte eine Umfrage bei allen kantonalen Erziehungsdirektionen zur Folge. Die Ergebnisse sind noch nicht vollständig. Soviel geht aus den eingegangenen Antworten hervor, dass es sich um ein gesamtschweizerisches Problem handelt.

Eine Änderung in dem von Herrn Haupt gewünschten Sinne ist auf Grund des geltenden Gesetzes nicht möglich. In dem vor einer Expertenkommission liegenden Entwurf zu einem neuen Primarschulgesetz ist in diesem Punkte eine gewisse Lockerung vorgenommen worden.

Der staatliche Lehrmittelverlag hat sich selber zu erhalten. Er muss zudem die auf Fr. 14 000. — angestiegenen Druckkosten des « Amtlichen Schulblattes » finanzieren. Er hatte bis Ende 1947 die Vorschüsse des Staates mit 6 % zu verzinsen.

Die Voraussetzungen, die einst dazu führten, einen staatlichen Lehrmittelverlag zu gründen, erachten wir, bis zum Beweis des Gegenteils, als heute noch bestehend. Es ist fraglich, ob der private Buchverlag die Funktionen des Lehrmittelverlages im Dienste der bernischen Schulen überhaupt übernehmen könnte. Im Kanton Zürich wurde zum Beispiel aus Kreisen des privaten Buchverlages eingewendet, als man ihm Lehrmittel in Verlag zu geben beabsichtigte, die offerierten Preise rentierten nicht.

Die verschiedenen Fragen, die sich bei der Behandlung des gesamten Komplexes stellen, werden mit aller Sorgfalt weiter geprüft und abgeklärt. Es soll allen berechtigten Interessen Rechnung getragen werden.

Mit der Erklärung des Interpellanten, dass er befriedigt sei, ist dieses Geschäft erledigt.

Fr. Grütter, Bern.

Hochschule und Gymnasium

Der Bernische Hochschulverein verschaffte in zwei Versammlungen Vertretern der Universität und des Gymnasiums Gelegenheit zur Aussprache über ihre wechselseitigen Anliegen. Vor einem ungefähr identischen Hörerkreis sprachen die Rektoren der Gymnasien Biel und Solothurn über das Gesamtthema. Die Diskussion wurde jeweils von Lehrern beider Institutionen reichlich benutzt. – Die beiden Rektoren, Dr. Fischer und Dr. Reinhardt, versuchten, die Auseinandersetzung unter eine grundsätzliche Frage zu stellen, die Frage nämlich nach dem Ganzen der Bildungsaufgabe, die für Hochschule und Gymnasium eine untrennbare ist, und die die Aufsplitterung des Problems in fachbedingte Einzelfragen nicht gestattet.

Das Referat von *Rektor Fischer* griff im wesentlichen zwei Probleme auf. Sie gründen auf der Voraussetzung, *dass das richtig verstandene Gymnasium schon Hochschule, und die richtig verstandene Hochschule noch Gymnasium sein müsse.* Beide Schulen sieht Rektor Fischer vor derselben Aufgabe: ohne weltanschauliche Wertsetzung im strengen Sinn nach der Wahrheit zu suchen und den zur geistigen Führung befähigten Menschen zu bilden. Von dieser Grundlegung aus kommt er zur Umschreibung seiner zwei Probleme:

1. Der Arbeitsprozess hat sich für den Hochschüler wie für den Gymnasiasten in demselben Raum und nach demselben Gesetz zu entwickeln, mögen die Arbeitsobjekte auch andere und die Stufen geistiger Reife noch so verschiedene sein. Und zwar ist dieser Raum nicht erst zu suchen. Er ist derselbe, den seit den Griechen jede bedeutende abendländische Kultur zur Voraussetzung hatte, und den erst die moderne Zeit glaubte vergessen zu dürfen: der des *Triviums.* Für Rektor Fischer hängt alles davon ab, dass wir die Trivialdisziplinen wieder verstehen und so mit unserm Geist erfüllen lernen, wie das Altertum, das Mittelalter und der Humanismus sie mit ihrem Geist zu erfüllen wussten. – Grammatik: das Aneignen der Sprache von ihren Gesetzen, von innen, her. Dialektik: das Erkennen von Wahrheit in Satz und Gegen-Satz, in der wahrhaften Auseinandersetzung. Rhetorik: die richtige Aussage des Erkannten, so, dass der andere an dieser teilhaben kann. Wo Gymnasium und Hochschule im Raum und nach dem Gesetz dieser Disziplinen arbeiten, in der Weise, dass jede der drei fortwährend erfüllt wird – in jeder Unterrichtsstunde, jeder Prüfung, jeder Vorlesung –, da ist auch die dringendste und heute beunruhigendste Frage gelöst: die der Auslese. Denn die geistige Arbeit, welche in den Trivialdisziplinen geschieht, erfasst den Menschen nicht nur als intellektuelles, sondern als ganzes Wesen, da sie seine irrationalen Kräfte wachruft und ihn vor allem – in der Dialektik – zur Begegnung mit der Welt des andern zwingt.

2. Hochschule und Gymnasium sind insofern Erben der positivistischen Aera geblieben, als sie beide von einem fragwürdigen Begriff der weltanschaulichen Neutralität befangen sind. Es ist an der Zeit, die wichtigen Artikel 27 und 49 der Bundesverfassung juristisch neu, und zwar im Sinne seiner Schöpfer, zu interpretieren. So wie er jetzt verstanden wird, ist er dazu angetan, den Erzieher jeder staatlichen Schule in seiner letzten Pflicht zu behindern: den Schüler zur *Entscheidung* zu führen. Nur der Mensch, welcher der Welt in religiöser oder sittlicher Entscheidung begegnen darf, ist ganz Mensch. Es geht hier nicht darum, dass Hochschule oder Gymnasium weltanschauliche Positionen beziehen sollten. Aber es geht darum, dass der Lehrer als Persönlichkeit seine Schüler darf spüren lassen, was für ihn Entscheidung heisst, womit er die Schüler nicht zu seiner, aber zur Entscheidung überhaupt wird führen helfen.

*

Die Ausführungen Rektor Fischers, so überraschend und so fremd vielleicht sie den meisten Hörern erscheinen mussten, enthalten doch wohl – wie immer man sich deren konkrete Auswirkungen denken mag – zuviel Wichtiges, um einfach übergangen zu werden. Es ist daher mindestens verwunderlich, wenn die meisten Referenten der nächstfolgenden Versammlung von ihnen schlechterdings keine Notiz genommen haben. Man wird es zwar begreifen, wenn der Diskussion um die Trivialdisziplinen vorläufig ausgewichen wird. Der Sinn des Triviums ist den meisten Lehrern – mag die Feststellung nun beschämen oder nicht – neu. Soll eine solche Diskussion doch stattfinden, so wird möglichst konkret gesagt werden müssen, was Grammatik, Dialektik und Rhetorik für den Gymnasial- und Hoch-

schullehrer, was für Schüler und Studenten, bedeuten. Jedenfalls aber musste soviel klar geworden sein, dass es Rektor Fischer auf das *Ganze* des Problems abgesehen hatte. Das heisst aber, dass er vorab den Schüler oder Studenten in seinem Anspruch auf Ganzheit, auf Entwicklung der Seele und des Geistes, ernstgenommen hat.

In seinem Referat bemühte sich auch *Rektor Reinhardt*, die gemeinsame Bildungsgrundlage für Hochschule und Gymnasium klarzulegen. Indem er damit ein Ausleseprinzip postulierte, das beide Schulen gemeinsam verpflichtet, stellte er sich grundsätzlich auf den Boden von Rektor Fischer. Was sein Referat indessen vermissen liess, war die unmittelbare Bezogenheit auf den Studierenden, also auf den Menschen. Seinen Gedanken haftete daher etwas einseitig Akademisches an. So wenigstens muss es dem scheinen, der auch einem noch so weit und philosophisch verstandenen Intellekt niemals jene Bedeutung beimessen kann, wie dies Rektor Reinhardt tat. Seine drei grundlegenden Begriffe: intellektuelle Bildung, funktionelles Wissen und allgemeine Bildung meinen insofern alle dasselbe, als sie über ein blosses *Bewusstmachen* und *Überblicken* menschlicher Anliegen und Anlagen nicht hinauswollen. Sie verneinen zwar die menschliche Irrationalität, oder den menschlichen Eros nicht, sowenig wie das Bedürfnis des Menschen nach religiöser oder sittlicher Entscheidung. Allein, sie umfassen diese Faktoren auch nicht, bauen nicht auf sie, oder beziehen sie mindestens zu wenig als unabdingbar und integrierend in das Menschenbild ein. Sie bleiben ihnen gegenüber gleichsam distanziert, in der Haltung des blossen, unverbindlichen Fragens. Da, wo es aber um das Ganze des Menschen geht, gibt es eben nicht nur ein Fragen, sondern auch ein Antworten – ein Verantworten. Gymnasium und Hochschule sind gewiss wohl beraten, wenn sie jene Bildungsgrundlage finden, die den Menschen als ganzes, das heisst als fragendes und sich verantwortendes Wesen ernst zu nehmen vermag.

Die *Diskussion* befriedigte an beiden Veranstaltungen nicht, da so gut wie alles vom zentralen Anliegen der gemeinsamen Bildungsaufgabe wegführte. Enttäuschend sind – es soll dies offen gesagt werden – vorab die Diskussionsbeiträge von seiten der Universität ausgefallen, wobei wir von zwei oder drei sehr ermutigenden Ausnahmen absehen. Es scheint, als ob die Universität überhaupt noch nicht daran gedacht habe, sich selbst so in Frage zu stellen, wie es das Gymnasium sich gegenüber seit Jahrzehnten tut. Die meisten Beiträge von seiten der Hochschuldozenten fielen durch eine Sicherheit in bezug auf die eigene Situation auf, die in diesem Ausmass denn doch nicht erwartet wurde. Wo aber von zwei Gesprächspartnern der eine nur den andern fragen möchte, ohne zu begreifen, dass auch ihm selbst sehr dringende Fragen gestellt werden könnten –, da müsste das Gespräch bald aufhören. Wir hoffen, im wohlverstandenen Interesse von Hochschule und Gymnasium, dass dem hier nicht so sei.

R. Leuenberger, Biel.

Gesund essen im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern. 265
Nachmittagstee, Sitzungszimmer.

Aus der bernischen Schule vor 100 Jahren

Lehrerbesoldungen

Ich kenne einen Schullehrer, dessen ganzes jährliches Einkommen sich auf £ 75 beläuft, wovon er aber keinen Kreuzer baar erhaltet, und doch ist seine Schule bei weitem nicht eine der geringsten. Die übrigen 35 Schullehrer des Amtes Aarberg erhalten zu ihrer Besoldung einen mehr oder minder starken Beitrag an baarem Gelde. Einer derselben, dessen ganze Besoldung sich ebenfalls auf nicht mehr als £ 75 beläuft, erhaltet davon nicht mehr als £ 10 baar. Ein anderer, dessen ganzes jährliches Schuleinkommen auch £ 75 bis 80 beträgt, erhaltet davon £ 10 baar, muss aber diese kleine Baarschaft selbst von einer grossen Anzahl Haushaltungen, die in seinen Schulbezirk gehören, einziehen, oft erbetteln; ja, es ist sogar schon geschehen, dass er mehrere Male zu den Betreffenden hingehen und den kleinen Beitrag einfordern musste und denselben endlich mit rohen Ausdrücken begleitet erhielt.

In mehrern andern Dorfschaften ist der Schullehrer ebenfalls genöthigt, einen Theil seines in Baarschaft oder in Naturalien bestehenden Einkommens bei den Grundbesitzern und Hausvätern seines Schulbezirkes einzusammeln. Wie verdriesslich und erniedrigend ist solches nicht für einen seine Pflicht gewissenhaft erfüllenden Schullehrer, der seine beste Kraft, seine schönste Zeit unter vielfacher Mühe und Arbeit dem geistigen Wohle seiner Zöglinge widmet? Wie nothwendig ist hier nicht eine Reform.

Gohl, Volksbildung durch die Schulen, S. 30.

AUSSTELLUNGEN

Berner Schulwarte:

20. Ausstellung « Das gute Jugendbuch »

veranstaltet vom Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt, der städtischen Schuldirektion, der Berner Schulwarte und dem Berner Buchhändlerverein.

Wandschmuck: Originale von Walter Müller, Bern.

Dauer der Ausstellung: *Samstag, den 27. November bis und mit Sonntag, den 12. Dezember.* Geöffnet täglich, auch Sonntags, von 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Eintritt frei.

Kasperaufführungen in der Schulwarte: Samstag, den 11. Dezember, 14.30 Uhr, Sonntag, den 12. Dezember 10.30 und 14.30 Uhr: **« Wie's gange-n-isch, wo dr Chaschperli hett müesse ga Chuecheteig hole ».**

Das Stück ist geschrieben und wird gespielt von Helen *Felix*. Eintritt: Kinder 50 Rappen, Erwachsene 1 Franken. Wir ersuchen dringend, den Vorverkauf in der Schulwarte zu benützen (9–12 und 14–17 Uhr).

Ausstellung « Das gute Jugendbuch » und « Das Bild im Unterricht » in Biel

Wie Bern, so führt auch Biel seit einigen Jahren in der Zeit vor der Weihnacht eine Jugendbuchausstellung durch, die im Schulblatt Erwähnung verdient. Unter dem Patronat von Schuldirektion und Lehrerverein werden an die 600 gut empfohlene Jugendbücher in deutscher und französischer Sprache jeweils einige Tage ausgestellt. Meist gesellt sich dann noch die ganze Schriftenreihe des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes dazu, so dass den organisierenden Schulbibliothekaren ein reichhaltiger Grundstock zur Verfügung steht.

Dieses Jahr wurde der Rahmen nun in äusserst glücklicher Weise weitergezogen, indem mit dem Anlass zugleich eine gute Bilderschau verbunden wurde. Ein geeigneter Ausstellungsraum in der « Galerie des Maréchaux » bot Gelegenheit, ungefähr 70 Originalwerke des Schweizerischen Schulwandbildes aufzuhängen, die uns die Kommission für interkantonale Schulfragen zur Verfügung stellte. So bekamen die interessierten Kreise einen vorzüglichen Einblick in diese Institution des Lehrervereins. An der Eröffnung, Sonntag den 14. November, führten die Herren Dr. Martin Simmen und Oskar Wyssbrod an die 100 Personen durch die Galerie und wussten sie trefflich zu orientieren. Da auch die unveröffentlichten Werke zu den einzelnen Themen vorlagen, kam man zu sehr interessanten Vergleichen zwischen den verschiedenen Auffassungen der mitarbeitenden Künstler. Die Ausstellungsdauer vom 14. bis 28. November erlaubte es auch allen Schulanstalten, Einblick zu nehmen in wertvolle kulturelle Bestrebungen, die Künstler und Erzieher in Gemeinschaftsarbeit vereinigen. Herr Hans Zulliger, Lehrer und Schriftsteller aus Ittigen, nahm in pädagogisch-psychologischen Ausführungen Stellung zur Frage der Jugendliteratur und orientierte über Ziel und Zweck der Vereinigungen für gute Schriften. Der Besuch der Ausstellung selber bewies, dass die Nachfrage nach einem echten Buch als Helfer in vielerlei Nöten doch gross ist, und wenn auch die Erfolge in der steten Bekämpfung des Unechten nicht messbar sind, so gewinnt doch unsere gute Idee durch solche Anlässe immer neue Mithelfer. Gar mancher wurde bekannt mit Bestrebungen, denen er im Trubel des Alltages wenig Beachtung schenken konnte. Herr Stadtpräsident Baumgartner verdankte den Organisatoren ihre uneigennützige, grosse Arbeit und sicherte die weitere behördliche Unterstützung zu. *W. L.*

Schulfunksendungen

Donnerstag den 9. Dezember. *Zinstag im Kloster*, kulturgeschichtliche Hörfolge von Christian Lerch, Bern. Der Autor stellt in seiner bekannten packenden Darstellungsweise dar, wie im Mittelalter gezinst wurde und zeigt zugleich, dass die Bodenzinse nicht als ungerechte Abgaben, sondern als rechtlich geordnete, normale bodenzinspflichtige Leistungen zu betrachten sind, die auf einem frei eingegangenen Rechtsverhältnis fussten. (Ab 5. Schuljahr.)

Dienstag den 14. Dezember. *Musik auf dem Cembalo.* Hans Andreae, ein hervorragender zürcherischer Cembalospieler, erzählt von seinem Instrument, und verhilft damit dem Schüler zur bessern Erfassung von Orchesterwerken und kammermusikalischen Darbietungen. (Ab 6. Schuljahr.)

Freitag den 17. Dezember. *Jerusalem*, die Heilige Stadt zur Zeit Jesu, dargestellt von Prof. Dr. Wilhelm Vischer, Basel und Montpellier. Nicht nur für Schüler dürfte es interessant sein, durch eine kirchengeschichtliche Autorität in einfachster Darstellung Einblick zu erhalten in das Wesen Jerusalems, einer Stadt, die heute im Brennpunkt von drei Religionen steht und in der von jeher die Spitzen verschiedener Glaubensbekenntnisse aufeinanderstiessen. (Ab 5. Schuljahr.)

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Unsern Mitgliedern ist Gelegenheit geboten, ein wertvolles Erinnerungsbüchlein an Elise Rupp, die Pestalozzischülerin, zu verbilligtem Preise zu erstehen, dank dem Wohlwollen des Aargauischen Staatsarchivars. Das Büchlein « 's Mutterli » kann zum Preise von Fr. 2. — statt Fr. 3. — durch uns oder direkt bei der historischen Vereinigung Seetal und Umgebung (Herrn Dr. Bosch, Seengen) bezogen werden. Von der Deutschen Buchgemeinschaft können durch uns neu bezogen werden: Ein neues Kinderbuch: Hurra, ein Kasperli Nr. 1522. Hans Meyer: Fremde Sonne über Sumatra Nr. 1517. Sutermeister: Felix Mendelssohn Bartholdy Nr. 1519 (Doppelband). Georg Büchner, Werke und Briefe Nr. 1518. Buchwünsche sind an die Geschäftsstelle: Frau *C. Müller-Walt, Au* (Rheintal), zu richten.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Bern-Land des BLV. Unsere Sektion versammelte sich am 10. November 1948 zur ordentlichen Herbsttagung im « Metropole » in Bern.

Das Programm wurde durch eine sehr gediegene musikalische Feier eröffnet, für die sich die Kollegen Rentsch, Köniz, H. Tanner, Oberscherli, und Th. Bill, Köniz, zur Verfügung stellten. Es ist erfreulich, in den eigenen Reihen Leute zu finden, die bereit sind, mit ihrem musikalischen Können einen erweiterten Kollegenkreis zu erfreuen. Für ihr feinsinniges Musizieren soll ihnen auch hier der wärmste Dank ausgesprochen werden.

Der geschäftliche Teil wurde wie vorgesehen abgewickelt. Bei den Mutationen standen fünf Eintritte zwei Austritten gegenüber. Laut Orientierung durch den Präsidenten, A. v. Känel, konnte die vorgesehene Landesteilversammlung in Murten mangels genügender Beteiligung nicht durchgeführt werden, was von vielen bedauert wurde.

Den wichtigsten Teil der Verhandlungen bildete das ausgezeichnete Referat unseres Sekretärs, Herrn Dr. Wyss, über die Statutenrevision und den Beitritt zum neugegründeten Kantonalkartell des bernischen Angestellten- und Beamtenverbandes. Eine Revision unserer Statuten drängt sich jetzt auf, da ein Neudruck erfolgen muss. Über die vorgesehenen Änderungen orientiert das Berner Schulblatt Nr. 5 vom 1. Mai 1948. Möge durch die Metamorphose der Paragraphen in Artikel und die materiellen Änderungen den alten Statuten neues Leben eingehaucht werden.

Von grösserer Bedeutung war die Frage des Beitrittes zum Kartell. Die klaren Ausführungen von Herrn Dr. Wyss, der die Frage in einen grösseren Rahmen stellte und Vor- und Nachteile beleuchtete, vermochten die Anwesenden für den Beitritt zu überzeugen. Beide Vorlagen wurden bei wenigen Enthaltungen einstimmig gutgeheissen.

Die Frage, ob in der Sektion weitere Erörterungen über die neuen Lehrpläne erfolgen sollen, wurde dahin entschieden, dass sich Diskussionen besser im kleineren Rahmen der alten Sektionen durchführen lassen.

Die Herbstversammlung zeichnete sich nicht durch einen übermässigen Besuch aus. Ob es erlaubt ist, eine Parallele zu der zur Winterstarre bestimmten Natur zu ziehen? Auf alle Fälle: Les absents ont tort. *E. H.*

Sektion Thun des BLV. Nachdem der bisherige verdiente Kollege Karl Iseli, der in der vergangenen Amtsperiode die Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins initiativ und mit Sachlichkeit geleitet hat, nun turnusgemäss zurückgetreten ist, tagte die Lehrerschaft des Amtes Thun kürzlich erstmals unter der Führung von Progymnasiallehrer Donau, dem neuernannten Sektionspräsidenten. Der Vorsitzende, der es ver-

standen hat, gleich zu Beginn einen angenehmen Kontakt zwischen Leitung und Kollegenschaft zu schaffen, gab seiner Freude darüber Ausdruck, neben zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen des Amtes als Gäste Schulinspektor W. Kasser aus Spiez und Pfarrer Leuenberger aus Thun begrüssen zu dürfen. In schlichten, ehrenden Worten gedachte er eingangs der beiden verstorbenen Mitglieder, Lehrer Gottfried Keller und alt Lehrer Ernst Riesen. Dann würdigte er die Verdienste der in den Ruhestand getretenen Kollegen, Sekundarlehrer Ernst Jordi in Uetendorf, Sekundarlehrer Walter Stalder in Hilterfingen und Lehrer Santschi in Schwanden. Diese vom Schuldienst zurückgetretenen Kollegen dürfen neben ihrer erfolgreichen Erziehertätigkeit auf ein nützliches Wirken in der Öffentlichkeit zum Wohle der Allgemeinheit zurückblicken. Hierauf wurden verschiedene Austritte wegen Wegzug und einige Übertritte aus andern Sektionen gutgeheissen.

Wie noch in bester Erinnerung ist, hat im Frühjahr in der Sektion Thun Seminardirektor Dr. J. Schmid einen nach Form und Inhalt tiefgründigen, wohlfundierten Vortrag über das Grundsätzliche im neuen Lehrplan gehalten und damit bei allen Zuhörern einen Eindruck von nachhaltiger Wirkung erzielt. Dass inzwischen nun Dr. Schmid eine Professur übertragen worden ist, erfüllt die Lehrerschaft des Amtes Thun mit Freude. Dieser aufrichtigen Freude gab der neue Sektionspräsident in treffenden Worten Ausdruck. Als erster Verhandlungsgegenstand kam hierauf die notwendig gewordene Statutenrevision zur Sprache, über die Kollege Donau in aller Kürze referierte, indem er in einer Zusammenfassung das Wesentlichste beleuchtete. Da die neuen Statuten materiell wenig Veränderungen aufweisen, wurde ihnen oppositionslos zugestimmt.

In einer zweiten Abstimmung hatte die Versammlung über den Beitritt zum Angestelltenkartell zu entscheiden. Auch über dieses Traktandum orientierte der Vorsitzende, wobei er namentlich erwähnte, dass dieser Dachorganisation bernischer Angestelltenverbände, der die Wahrung wirtschaftlicher Interessen und die Lösung gemeinsamer Aufgaben obliegt, bereits verschiedene Verbände beigetreten sind und dass nun auch unser Kantonalvorstand den Beitritt des Bernischen Lehrervereins angelegentlich empfehle. Der Beitritt wurde demzufolge einstimmig gutgeheissen.

In einem kurzen Votum wies anschliessend Schulinspektor W. Kasser auf einen demnächst in Thun stattfindenden Zeichnungskurs hin, und gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, dass dieser recht gut besucht werden möchte.

Dann folgte ein flotter Vortrag von Lehrer E. Frautschi aus Turbach über das Thema «Religionsunterricht und Lehrplan», wobei der Referent den Zweck des Religionsunterrichtes beleuchtete und Wege wies, die der Förderung der Pflege christlicher Frömmigkeit dienlich sind. Fragen der Gestaltungsmöglichkeiten und der stofflichen Gliederung weckten das Interesse der Zuhörer. Kollege Frautschi erwies sich als feinfühlender, sympathischer Interpret dieses Teilgebietes des neuen Lehrplanes und gestaltete seinen anregenden Vortrag zu einer wertvollen und nachhaltigen Erbauungsstunde.

Kollege Sekundarlehrer Ernst Burren aus Steffisburg orientierte als Vertreter des Bezirksvorstandes der Bernischen Lehrerversicherungskasse im «Verschiedenen» über Versicherungsangelegenheiten, speziell über das Verhältnis der Lehrerschaft zur Bernischen Lehrerversicherungskasse und zur AHV. In diesem Zusammenhang wurde eine zusätzliche Höherversicherung postuliert und der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass bezüglich der AHV die Interessen der bernischen Lehrerschaft in vollem Umfang gewahrt bleiben mögen.

Aus der Diskussion über Fragen des Religionsunterrichtes verdient die Anregung erwähnt zu werden, wonach die Lehrerschaft aufgemuntert wurde, in zu bildenden Arbeitsgemeinschaften dem neuen Lehrplanentwurf zum Religionsunterricht in den bernischen Primarschulen weiterhin alle Aufmerksamkeit zu schenken. Kollege Frautschi begrüsste diesen Vorschlag ganz besonders und empfahl zugleich einen engen Kontakt mit dem Ortspfarrer, damit auch in dieser Richtung eine nützliche Koordinierung geschaffen werden kann. *H. H.*

Alte Sektion Thierachern des BLV. Nachdem sich die Sektion im Frühling auf dem Weyersbühl versammelt hatte, um einige Lieder und literarische Darbietungen aus der Mitte der jungen Generation anzuhören, wurde die sommerliche Schularbeit durch einen Ausflug abgeschlossen.

Es brauchte einigen Optimismus der neuen Vororte Höfen-Amsoldingen, so etwas zu organisieren. Dank der aufopfernden Arbeit des neuen Präsidenten, Walter Chapuis, gelang es aber; wir starteten per Auto zum Kartäuserkloster Valsainte. Nachdem die letzte Schwierigkeit, das zweifelhafte Wetter am Reisetag, überwunden war, fuhren wir los. Von einer fröhlichen Schar gefüllt, steuerte das Auto dem Gurnigel zu. Noch kämpften die Nebel um ihr Dasein, als wir oben ankamen, aber der Blick nach Westen machte uns gute Hoffnung. Am Schwarzsee stiegen wir aus, um zu Fuss über Ballisaz nach Valsainte zu gelangen. Die allgemeine Heiterkeit liess uns den steilen Weg vergessen. Auf der Höhe angelangt, machten wir die wohlverdiente Mittagsrast. Ich glaube, keines hätte das einfache Mahl aus dem Rucksack mit einem üppigen Menu tauschen wollen. – Unser Ziel, das Kloster, stets im Blickfeld, ging's nun durchs Tal hinaus. Dann kam der feierliche Moment, wo wir an der Klosterglocke zogen und auch Einlass bekamen, jedoch mit der Mahnung: «Mais seulement les monsieurs»! Manche vorher aufgeworfene Frage wurde nun bei der Führung beantwortet. Auch an unvergesslichen Eindrücken fehlte es nicht, seien es die langen, weissen Kreuzgänge, oder die einfachen Gemächer, worin die Mönche leben.

Tief beeindruckt und voll geladen mit Gesprächsstoff fuhren wir dem Jaun zu. Das wunderbare Wetter und die herrliche Abendstimmung machten uns den Aufenthalt dort oben zum Genuss. Mit frohem Gesang ging's nun heimzu, wo wir uns nach so gemütlichem Zusammensein nur ungerne trennten.

W. K.

VERSCHIEDENES

Berset-Müller-Stiftung. Im Lehrerasyl Melchenbühl-Muri (Bern) wird infolge Rücktritts der bisherigen Inhaberin die Stelle *der Vorsteherin des Asyls* frei und hiermit zur Neubesetzung auf *1. März 1949* ausgeschrieben.

Für eine Bewerbung werden folgende Anforderungen gestellt: Gute, allgemeine Bildung, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache, Erfahrung in der selbständigen Führung eines grösseren Haushalts, Gewandtheit in Buchhaltung und Korrespondenz.

Bewerberinnen im Alter von nicht unter 35 Jahren sind gebeten, sich bis 31. Dezember nächsthin mit einem kurzen Bericht über Lebenslauf und bisherige Tätigkeit nebst Beilage eines Gesundheitszeugnisses und Angabe allfälliger Referenzen sowie Bekanntgabe ihrer Barbesoldungsansprüche bei freier Station zu melden beim Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn *F. Raaflaub, Bern, Seelibühlweg 11.* Für eine Person mit Sinn und Verständnis für freundliche Betreuung älterer Leute bietet sich hier Gelegenheit zur Schaffung einer Lebensstelle.

Geistliches Konzert. Samstag den 11. Dezember, 20.15 Uhr, findet in der Französischen Kirche ein vorweihnachtliches geistliches Konzert der Berner Singbuben unter Leitung von Albert Steiner und unter Mitwirkung von Walter Nydegger, Klavier, und eines kleinen Streichorchesters statt. Programm: Gesänge alter Meister, Weihnachtsmusik von Buxtehude, Sprüche aus dem «Cherubinischen Wandersmann» des Angelus Silesius von Willy Burkhard, Klavierwerke von Mozart und Arthur Honegger. Vorverkauf: Krompholz & Co., Spitalgasse 28.

NEUE BÜCHER

Basler Lesebuch für die Sekundarschule. Im Auftrag der Lehrmittelkommission bearbeitet von *Traugott Meyer*. Illustrationen von Heiri Strub. Lehrmittelverlag des Kantons Basel-Stadt. Fr. 6. 70.

Prof. Dr. *Hermann Boeschenstein*, **Gottfried Keller.** Grundzüge seines Lebens und Werkes. Paul Haupt, Bern. Fr. 12. —.

P. Commelin, **Mythologie der Griechen und Römer.** Vorwort von Prof. Dr. Gebhard Frei. Mit Sach- und Personenregister. Mit 14 Zeichnungen nach Werken der Antike von Richard Seewald. Rex, Luzern. Fr. 13. 80.

Alfred Fankhauser, **Lied und Gleichnis.** Gedichte. A. Francke AG., Bern. Fr. 5. 80.

Michael Fordham, **Vom Seelenleben des Kindes.** Mit 4 farbigen und 13 schwarzweissen Illustrationen. Rascher, Zürich.

August Forel, **Die Welt der Ameisen.** Zum 100. Todestag von Aug. Forel. In neuer Auswahl herausgegeben und übersetzt von Heinrich Kutter. Mit einem Vorwort von Oscar Forel. Rotapfel, Zürich. Fr. 14. 80.

H. Fritz-Niggli, **Vererbung bei Mensch und Tier.** Büchergilde Gutenberg, Zürich. Fr. 10. — (für Mitglieder).

Adolf Haller, **Der verzehrende Brand.** Eine Geschichte von Schuld und Sühne. Zeichnungen von Felix Hoffmann. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 8. 60.

Wilhelm Hauff, **Märchen.** Die Karawane. Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven. Das Wirtshaus im Spessart. Neu herausgegeben von Hans Meier. Mit 16 Illustrationen von Willi Schnabel. Rascher, Zürich. Fr. 12. —. (Auch einzeln erhältlich: Die Karawane Fr. 5. 80; Der Scheik von Alessandria Fr. 5. 80; Das Wirtshaus im Spessart Fr. 6. 50.)

Gottfried Keller, **Gesammelte Werke in 10 Bänden.** Bd. I–III: Grüner Heinrich. Bd. IV–V: Leute von Seldwyla. Bd. VI: Züricher Novellen. Bd. VII: Sinngedicht. Bd. VIII: Martin Salander. Bd. IX–X: Gedichte. Mit einer Einleitung von Emil Ermatinger, 10 Bildnissen Gottfried Kellers und 10 Faksimiles seiner Unterschrift. Rascher, Zürich. Einzelband Fr. 10. —; alle 10 Bände Fr. 100. — in Leinen; Dünndruckausgabe in Ballonleinen zirka Fr. 90. —; Halbleder Fr. 228. —; Luxusausgabe (Halbfranz auf Hadernpapier) Fr. 480. —.

Sylvia Linder-Jaeggin, **Hinder der guldige Tür.** Es Hämpfeli Wiehnachtsvärsli. A. Francke AG., Bern. Fr. 2. —.

Heinrich Mahlberg, **Kleines literarisches Lexikon.** 3. Bd.: Literarisches Sachwörterbuch. Sammlung Dalp, Bd. 17. A. Francke AG., Bern. Fr. 9. 50.

Eckart Peterich, **Kleine Mythologie.** Die Götter und Helden der Griechen. Illustriert. Otto Walter, Olten. Fr. 8. 60.

Robert Saitschick, **Denker und Dichter.** Charakter Darstellungen. Erasmus von Rotterdam, Montaigne, Pascal, Vauvenargues, Swift, Leopardi, Ruskin, Puschkin, Dostojewsky, Tolstoi. Mit 10 Porträttafeln und Faksimileunterschriften. Rascher, Zürich. Fr. 16. —.

Karl von Schumacher, **Madame du Barry.** Mit 17 Abbildungen und 2 Brieffaksimiles. Amalthea, Zürich. Fr. 9. 80.

Oskar von Wertheimer, **Christine von Schweden.** Mit 16 Abbildungen. Amalthea, Zürich. Fr. 12. 80.

Chiang Yee, **Dabbitse.** Die Geschichte eines kleinen Chinesenbuben und seines geliebten Wasserbüffels. Mit 4 farbigen Tafeln und 53 Strichzeichnungen vom Verfasser. Rascher, Zürich. Fr. 9. 80.

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender 1949/50

Preis (inkl. Umsatzsteuer) Fr. 3. 65, bei Einzahlung auf Postcheck III 107 Fr. 3. 75. — Zu beziehen beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

VERLAGSNOTIZEN

Laienspiel. Über die tiefe *Bedeutung des Laienspieles* ist man sich nicht in allen Erzieherkreisen klar. Stark leben auch die gebrechlichen Kinder und Jugendlichen mit, wenn sie eine Rolle zu verkörpern haben. Wie sehr sie ergriffen werden, schildern verschiedene Fachleute für Erziehung und Schulung von Epileptischen, Tauben, Geistesschwachen, Blinden, Schwererziehbaren, Sprachgebrechlichen usw. Namentlich in der Zeit vor Weihnachten, bei der Einübung eines Krippenspieles, kann man es erleben, dass die feinsten Stimmen zum Klingen kommen.

Das Heft Nr. 5 der Pro Infirmis-Zeitschrift vom 1. November 1948 gibt Auskunft über die Art, wie das Theaterspiel in verschiedenen Anstalten durchgeführt wird.

(Preis 70 Rappen zuzüglich Porto, zu beziehen im Zentralsekretariat Pro Infirmis, Kantonsschulstrasse 1, Zürich.)

Müller & Schade AG., Bern. Demnächst erscheint von *S. Furer*, Bern, « **Musikalität – natürlich oder künstlich?** ». In dieser Broschüre wird wohl erstmals in dieser Art Struktur und Aktivität des natürlichen Musiksinns als Grundlage und Kriterium behandelt, und hierüber lassen sich Zusammenhänge und Zustände beleuchten, denen von anderer Seite her kaum mit derselben Sachlichkeit beizukommen ist.

Schweizerischer Taschenkalender 1949 in Kleinformat. Nützlichster Taschenkalender für jedermann. 224 Seiten deutsch-französisch, Format 8,5 × 11,8 cm, schwarzer, biegsamer Einband mit abgerundeten Ecken. Preis Fr. 3.12 (inbegriffen Warenumsatzsteuer). Druck und Verlag von Büchler & Co., Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Ein kleiner Kalender, aber ein grosser Helfer für den täglichen Gebrauch ist dieser Taschenkalender. 106 Seiten für Tagesnotizen, 16 Seiten Kassabuchblätter und 48 Seiten unbedrucktes Notizpapier, ein alphabetisch ausgestanztes Adress- und Telephonregister, in gedrängter Form Post-, Telephon- und Telegraphentarife, die Telephongruppierung der Schweiz, Masse und Gewichte, Kalendarium für 1949 machen diesen Kleinkalender zum unentbehrlichen Begleiter. Ganz biegsamer Einband, mit abgerundeten Ecken. Dieser schmucke, gediegene Kalender wird jedermann beste Dienste leisten. Des gefälligen kleinen Formates wegen ist er besonders von den Frauen bevorzugt.

Kaisers Haushaltungsbuch, Jahrgang 1949, Verlag Kaiser & Co. AG. in Bern.

Für jede Familie, die Wert auf eine richtige Orientierung über ihre Haushaltkosten legt, ist die Führung eines praktischen Haushaltungsbuches eine Selbstverständlichkeit. Kaisers Haushaltungsbuch besitzt die Vorzüge einer sehr einfachen Führung und trotzdem klaren Übersicht. Das Buch ist zum Preise von Fr. 2.95 erhältlich in guten Papeterien und Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.

Schweizerische Privatinstitute. Die von der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung in einer Neuausgabe und nach völliger Umarbeitung veröffentlichte, den schweizerischen Privatinstituten gewidmete Broschüre ist in ausgezeichneter Weise geeignet, die Kenntnis von diesem Teil des Erziehungswesens zu mehren. Die Institute sind nach Ortschaften in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Kleine Ziffern bezeichnen ihre Haupteigenschaften – Knaben- oder Mädchen-Institut; Schulstufe; Unterrichtsart u. a. Weitere Charakteristika sind bei jedem Institut gesondert genannt. Die handliche Broschüre ist bei den Verkehrsbureaux, sowie bei den ausländischen Agenturen der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung zu beziehen.

La reconstruction de la maison d'école de Porrentruy en 1491/92 (Suite)

Missions faictes oudit ouuraige en la sepmainne de la sainct Vrban

Premierement en ycelle sepmainne, Jehan de Luxeul et aultres deux macons estranges [1]) ont ouurer chacun quaitre journees que sont pour les trois, douze journees et encour vng aultre trois journees que sont en tout quinze journees, chacune pour trois solz et six deniers, vaillent les quinze lvi solz iii deniers.

Item Richard Saigeat pour seruir lesdits macons a ouurer trois jours celle sepmainne, chacun jour pour ii solz iiii deniers, vaillent les trois vii solz.

Item Hugues Jaicat, trois jours, ii solz et iii deniers, vaillent les trois vi solz ix deniers.

Item la femme Jehan de Cueue, trois jours, quinze deniers, vaillent iii solz ix deniers.

Item la femme dudit Hugues Jaicat, trois jours pour iii solz ix deniers.

Item Jehanne de Bure, auxi trois jours pour iii solz ix deniers.

Item aichete trois touchates pour porter le mortier, costent xii deniers.

Item le juedi aichete des filz Jehan Heche vne charre de laons pour pontener[2]), costent xiii solz ix deniers.

Item Johant Moigenat et Johannat Saunier ont admener chacun vne charree perches de sappin pour pontener, a eulx donne vii solz.

Missions faictes oudit ouuraige en la sepmainne de lanscension

Premierement les lundy, merdy et mescredi, Estienne le macon ouura au murie en ladite mason, a luy donne chacun jour trois solz nuef deniers, vaillent les trois journees xi solz iii deniers.

Item Jehan de Luxeul, ilz ouura les lundy et mescredi, a luy donne paroillement chacun jour trois solz nuef deniers, vaillent les deux jours vii solz vi deniers.

Item le petit macon, ilz ouura les merdy et mescredi, a luy donne comme dessus chacun jour iii solz ix deniers, vaillent les deux vii solz vi deniers.

Item lautre macon, ilz ouura le mescredi, a luy donne iii solz ix deniers.

Item pour seruir lesdits macons, Richard Saigeat, il a ouurer les lundy, merdy et mescredi, a heuz chacun jour deux solz et quaitre deniers, vaillent les trois jours vii solz.

Item Perreney Mouchoux, ilz a ouurer vng jour, a luy donne ii solz iii deniers.

Item Jehan Baillyot, ilz a ouurer vng jour auec le char, a heuz ii solz iii deniers.

Item la femme Jehan de Cueues, ilz a ouurer deux jours celle sepmainne, a heuz chacun jour xv deniers, vaillent les ii jours ii solz vi deniers.

Item Jehanne de Bure, il a ouurer vng jour, a heuz xv deniers.

Item le char Jehan Brisard cherroya des pierres pour ledit masonnement, a luy donne pour sa journee v solz.

Item ledit Jean de Luxeul ouura encor oudit ouuraige le vanredi et saimbadi, a heuz pour lesdits ii jours vii solz vi deniers.

Item lesdits vanredi et saimbadi, Estienne et ses consors ont faict quaitre journees au pres que dessus, vaillent xv solz.

Item Richard Saigeat, il ouura encor le vanredi, a luy donne ii solz iii deniers.

Item la femme Jehan de Cueue, il ouura le vanredi, heut xv deniers.

Item le diemanche, le bannelier [3]) et lembourg furent a Bure appres les pierres, despandu xii deniers.

Missions faictes oudit ouuraige en la sepmainne deuant la Penthecoste

Premierement ledit Estienne et ses deux compaignons, ilz hont ouurer chacun quaitre journees et demi que font pour les trois, treze journees et demi, iii solz et ix deniers, vaillent l solz ix deniers.

Item Jehan de Luxeul il a ouurer cincq jour, chacun jour pour iii solz ix deniers, vaillent les v journees xviii solz ix deniers.

Item Richard Saigeat, il a ouurer cincq jours, ii solz et iiii deniers, vaillent les cincq xi solz viii deniers.

Item Hugues Feyat, deux jours, chacun jour ii solz trois deniers, vaillent les deux jours iiii solz vi deniers.

Item la femme Jehan de Cueues, quaitre jours, quinze deniers, vaillent v solz.

Item la belle Jehanne, trois jours, vaillent iii solz ix deniers.

Item le char des hoirs Jehan Brisard pour cherroye des parders (?) drois derriere le chestel, a faict quaitre voitures, vaillent iiii solz.

Item Borquin Ruechin auxi il a faict quaitre voitures, vaillent iiii solz.

Item aichete de Vuillemin Meilliere vne ceuier pour pourter les pierres, coste xii deniers.

Item le char au tielaire [4]) feit vne voiture par coruee a Bure es pierres, a luy donne xii deniers.

Item Vuillemin Monturcin a apporter dix feys de verges pour fere des rorters pour lyes les ponds, a luy donne iii deniers.

Missions faictes oudit ouuraige en la sepmainne appres la Penthecoste

Premierement oudit ouuraige Jehan de Luxeul a ouurer trois journees celle sepmainne, chacune pour iii solz ix deniers, vaillent xi solz iii deniers.

Item Hugues de Vauclusate, vne journee pour iii solz ix deniers.

Item Bourquin ... [5]) macon, vng jour pour iii solz ix deniers.

Item le petit macon, trois jours que vaillent xi solz iii deniers.

---

[1]) Etrangers.

[2]) Pour échafauder.

[3]) Ou bandelier, banderet, banneret.

[4]) Tuilier ou fabricant de tuiles.

[5]) Le nom manque sur l'original.

Item Estienne et vng aultre son compaignon, ilz ont ouurer chacun deux jours et demi que font pour les deux cincq journees, vaillent au pris que dessus xviii solz ix deniers.

Item Richard Saigeat, il a ouurer trois jours, a luy donne chacun joour deux solz quaitre deniers, vaillent les trois vii solz.

Item Perreney Mouchoux, il a auxi ouurer trois jours pour traire de la pierre, a luy donne chacun jour ii solz iii deniers, vaillent les trois jours vi solz ix deniers.

Item Heche le fil de la femme Richard Saigeat, il a ouurer aussi trois jours pour vi solz ix deniers.

Item Jehan Baillyot, vng jour pour ii solz iii deniers.

Item la femme Jehan de Cueue ii jours, xv deniers, vaillent ii solz vi deniers.

Item le char es anffans Jehan Brisard ont faict vii voitures ou ault ansinc en lon vait a Corchaon [1]), vaillent vii solz.

Item Borquin Ruechin v voitures, vaillent v solz.

Missions faictes oudit ouuraige en la sepmainne de la feste Dieu

Premierement Jehan de Luxeul, il a ouurer cincq journees au pris que dessus, vaillent xviii solz ix deniers.

Item Estienne, il a ouurer cincq jours, vaillent aussi xviii solz ix deniers.

Item le grant Hugues, cincq jour, vaillent auxi xviii solz ix deniers.

Item Richard Saigeat, v journees, ii solz et iiii deniers, vaillent xi solz viii deniers.

Item Jehan Baillyot, quaitre jours, ii solz, vaillent viii solz.

Item Perreney Mouchoux au traire la perre a ouurer iii jours, ii solz et iii deniers, vaillent vi solz ix deniers.

Item Jehan Terdy, deux jours, vaillent iiii solz vi deniers.

Item Mermet aussi deux jours, vaillent iiii solz vi deniers.

Item le gros Jehan Amyot, vng jour pour aider chargie et deschargie des pierres, a luy donne ii solz iii deniers.

Item la femme Jehan de Cueues, trois jours, xv deniers, vaillent iii solz ix deniers.

Item le fil Florimont, deux jours, vaillent iiii solz vi deniers.

Item le char au maitre bourgeois a charroye trois jours a trois cheualx et i jour a deux cheualx pour charroye des pierres tant de deuant febourg [2]), comme de derriere le chestel, a luy donne a trois cheualx chacun jour sept solz, et la journee a deux cheualx six solz, somme xxvii solz.

Item Jehan Peletier a faict quaitre voitures de derriere le chestel, a luy donne pour celles iiii solz.

Item aichete de Jehan de Luxeul sept bouchas de pierre et encor trois quartiers de pierre, costent vii solz.

Item aichete encor de luy onze charrees menus pierres, iiii deniers, vaillent iii solz viii deniers.

Item du fil Roubert le macon, aichete vng monsel de pierre, costent iii solz.

Item pour faire la ramure, aichete des filz Henry Perretine de Fontenoy quarante et deux pieces de bois tant tirans que cheurons, rendues ycy, costent v libres x solz.

Missions faictes oudit ouuraige en la sepmainne appres la sainct Jehan

Premierement Richard Saigeat ait ouurer vng jour pour traire de la pierre derrier le chestel, a luy donne ii solz iiii deniers.

Item Jehan Baillyot, vng jour, a luy donne ii solz.

Item Girard de Valoinne, chappus [3]) a faict la ramure de ladite mason par pleis [4]), a luy paie pour ce ix libres.

Item donne a ses varles [5]) pour leurs vin iii solz.

Item quant ilz commencirent de chappusie, a eulx donne xii deniers.

Item saimbadi deuant la Magdalenne, lon leua ladite ramure et ilz furent pluseurs compaignons tant bourgeois que atltres. Despandu en vin xxv channes [6]), x deniers, vaillent xx solz x deniers. Item en pain six solz. Item en huef et burre vi solz iiii deniers [7]). Item en fromaige et scelieses [8]) ii solz. Item encor a la nonne [9]) en pain pour xviii deniers, somme xxxvii solz viii deniers.

Item aichete encour de Symonat Perretine trois pieces de bois pour asseuyr la ramure, costent ix solz.

Item en aichetey vne piece de Symon Perretine, coste ii solz iii deniers.

Missions faictes en celle sepmainne deuant la Magdalenne

Premierement, le char Huguenin Camus cherroa deux jours des pierres de derrier le chestel pour ledit masonnement a trois cheualx, a luy donne chacun jour vii solz, vaillent les deux jours xiiii solz.

Item le char Henry Ferryot [10]), ilz cherroya vng jour a trois cheualx, a luy donne pour ce vii solz.

Item encor le char Huguenin Camus cherroa deux jours a deux chaualx des pierres de deuant le bourg,

---

[1]) Courchavon.

[2]) L'orthographe *febourg* pour *faubourg* est correcte. Le mot *fors* ou hors, vient du latin *foras*. On appelait *forsbourg* ou *fobourg* ou même originairement *febourg*, du XIIe au XIVe siècle, la partie de la ville construite *fors*, *feurt*, adouci en *feu*, ou en dehors de l'enceinte. Villehardouin nomme un faubourg le *bourg de fors*, et Joinville les *rues foraines*. De nos jours encore, les marchands étrangers qui participent aux foires, sont appelés forains. Dans la suite, *forbourg* s'étant adouci par la suppression du *r*, on prononça *fobourg*, en patois *feu* ou *febourg*. Les lettrés du XVe siècle, induits en erreur par cette prononciation, virent dans *fobourg* un *bourg faux* et ils écrivirent *fauxbourg*; c'est cette orthographe faubourg qui fait foi aujourd'hui.

[3]) *Chapuiser*, *menuiser du bois*, du latin *capputiare*, d'où *chapuser*, par patoisisme *tschapuser*, tailler, couper ou sculpter du bois, menuiser, charpenter. D'où *chappus*, *chappuis*, *tschaipuz*, substantif masculin, charpentier, menuisier.

[4]) Ou mieux *plaid*, convention, marché, puis par extension procès, et en ancien français assemblée où on rendait la justice, du latin *placitum*, proprement « ce qui est conforme à la volonté », participe passé substantivé de *placere*, plaire.

[5]) Valets.

[6]) La channe ou pot contenait 1,81 litre. 45 litres de vin ont donc été bus.

[7]) Œufs et beurre.

[8]) Cerises.

[9]) Au goûter.

[10]) La famille Friat.

a luy donne pour ce xii solz, et ce en la sepmainne de lexaltation saincte Croix ou sainct Mathey [1]).

Item celluy Bourquart de Court, deux jours pour cherroye des pierres tant de derrier le chestel comme de deuant le bourg et vng jour pour cherroye du sanblon a cincq cheualx, a luy donne chacun jour onze solz, vaillent les trois jours xxxiii solz.

Item Jehan Cheuye de Valeroille et Huguenin ...[2]) ont faict les deux aules de mur en ladite mason et ont traict les pierres, a eulx donne par pleis v libres.

Item heurent pour leurs soupay quant encommencirent xviii deniers.

Missions faictes en la sepmainne de la Sa incte Croix

Premierement Cuechele Frusich ouura le saimbadi pour aider faire les ponts[3]), a luy donne pour sa journee ii solz vi deniers.

Item Henryot Pauyote, il ouura auxi cedit jour, a luy donne ii solz vi deniers.

Missions faictes en la sepmainne de la sainct Mathey par les ouuiers de brais, cy appres escriptes pour seruir les macons et traire du sanblon

Premierement Henryot Pauiote, il a ouurer trois journees, ii solz et demi, vaillent vii solz vi deniers.

Item Richard Saigeat, il a ouurer cincq journees que vaillent xii solz vi deniers.

Item Jehan Raiclat [4]), vng jour pour ii solz vi deniers.

Item Huguenin Feyat, vng jour pour ii solz vi deniers.

Item Henryot Voillime iiii jours, ii solz, vallient viii solz.

Item Symon Reelat, ii jours, ii solz et iii deniers, vaillent iiii solz vi deniers.

Item la garce Perrin Jehannat, iiii jours, xv deniers, vaillent v solz.

Item la femme Jehan de Cueues, iii jours, xv deniers, vaillent iii solz ix deniers.

En la sepmainne de la sainct Michiel

Premierement donne es macons vne channe de vin, vault vi deniers.

Item Richard Saigeat, il a ouurer v jours pour xii solz vi deniers.

Item Huguenin Feyat, iii jours audit pris, vaillent vii solz vi deniers.

Item Henryot Voillime, ii jours, ii solz, vaillent iiii solz.

Item la femme Jehan de Cueues, ii jours, vaillent ii solz vi deniers.

Item la garce Perrin Jehannat, v jours, vaillent vi solz iii deniers.

Item la garce au mere de Vandelincourt [5]), iii jours, vaillent iii solz ix deniers.

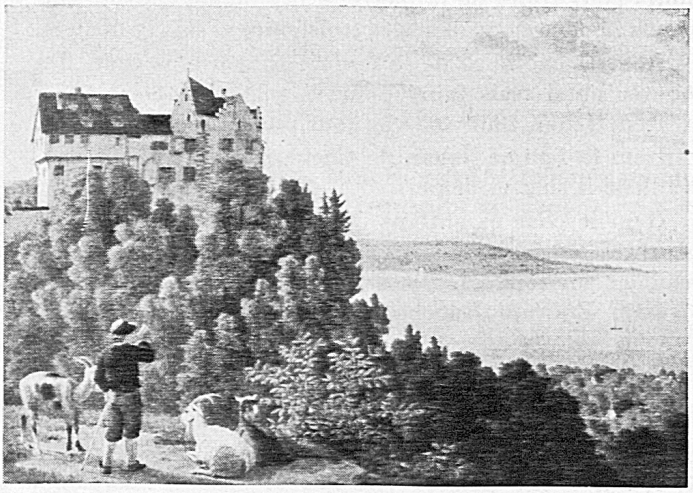
Item le char au maitre bourgoy a cherroye deux burreux de chaul, a luy donne pour ce ii solz.

Item aichete de Perrenat Sillin sept gros burreux de sanblon que costent vii solz. (A suivre)

[1]) Saint Mathieu
[2]) Le nom manque; c'est probablement Huguenin Camus.
[3]) Pour échafauder.
[4]) Ramoneur.
[5]) La fillette du maire de Vendlincourt.

S'instruire

Seize ans, intelligente, huit frères et sœurs. Thérèse vient de terminer ses classes. Son père est instituteur dans un petit village de montagne. Depuis deux ans, elle a un projet en tête: devenir infirmière. Mais comment sera-t-il possible pratiquement? Peut-elle vraiment insister auprès de son père pour qu'il l'autorise



Château de Salenstein

à choisir une préparation aussi coûteuse? Le petit frère a eu la paralysie infantile et a besoin de soins et de traitements spéciaux; les deux aînés sont l'un à l'Ecole cantonale d'agriculture, l'autre en apprentissage, donc encore à la charge de la famille. Pour des garçons, il vaut la peine de faire des frais d'études, mais pour une fille? Elle pourrait aussi rester à la maison, seconder sa mère dans le ménage, après tout. Non, elle leur aidera plus tard s'il le faut, une fois qu'elle aura son diplôme en poche; sa vocation est trop forte pour qu'elle y renonce. La secrétaire de commune de *Pro Juventute* lui a parlé l'autre jour: si elle le veut vraiment, elle peut arriver; elle ira une année en place et fera des économies; elle n'aura pas ainsi de quoi payer toute son école d'infirmières, mais il sera possible d'établir un petit budget. Aux contributions de la famille viendront s'ajouter une bourse du canton, une autre de la collecte du 1er août octroyée par le secrétariat général de Pro Juventute, un subside de la caisse Pro Juventute du district et la jeune fille pourra commencer sa formation professionnelle.

Un subside de Pro Juventute, oui. Mais pour que la fondation soit à même d'accorder des subsides, il faut que chaque année sa caisse se renfloue, il faut que le public accueille généreusement les petits vendeurs qui lui présentent les cartes et timbres traditionnels. Or, cette année, le produit de la vente sera plus spécialement affecté aux diverses activités en faveur de l'adolescence: Pro Juventute veillera à encourager la formation professionnelle, évitant ainsi un prolétariat de manœuvres, soit par une aide matérielle (bourses, prêts), soit en dirigeant les jeunes vers les offices d'orientation professionnelle. Pro Juventute vouera également tous ses soins à l'important problème des loisirs: de nouveaux ateliers et foyers seront aménagés; l'outillage

des ateliers existants sera complété, réassorti, perfectionné; des cours de chefs seront organisés. Grâce au service de vacances pour la jeunesse, les adolescents n'auront pas de peine à trouver des familles dans lesquelles ils passeront de belles et enrichissantes vacances; ils feront des voyages d'études à l'étranger, prendront part à des colonies de vacances linguistiques. Des jeunes filles désireuses d'être utiles à la communauté s'inscriront à l'aide de stagiaires aux paysannes surmenées.

Voilà un magnifique programme. Mais pour qu'il soit réalisable, songez que Pro Juventute compte sur votre générosité. – Les timbres de 10, 20 et 40 ct. sont consacrés à trois fleurs alpines: la digitale à grandes fleurs, jaune sur fond vert, le rhododendron ferrugineux robuste et gai de nos montagnes, la paradisie faux-lis; celui de 5 ct. reproduit l'effigie du général Wille, le « père » de notre armée suisse moderne, dont on fête le centenaire de la naissance. Que ce soient les cartes de vœux reproduisant les jolis paysages signés Marcus Jacobi ou les cartes à motifs floraux de Rosalie Gay, au parfum vieillot et délicat, qui apportent vos souhaits de fin d'année, elles feront toujours plaisir. Quant aux cartes postales, ce sont cinq scènes et paysages romantiques des bords du Rhin suisse, exécutés par J.-H. Luttringshausen et ses élèves, vers 1820.

Pour la jeunesse de chez nous, ouvrez vos cœurs et vos bourses! *A. G.*

Aidez à la Croix-Rouge à Genève!

BIBLIOGRAPHIE

Eugène Quinche, **Les Helvètes,** Divico contre César (109–52 av. J.-C.). Un volume de 196 pages 14 × 23, avec trois cartes. Librairie Payot, Lausanne. Broché fr. 8. —.

Notre compatriote Eugène Quinche, à qui l'on doit déjà divers essais et romans, vient d'écrire une histoire complète des Helvètes, ces lointains ancêtres sur lesquels toute la lumière n'a pas encore été faite. A dire vrai l'histoire des seuls Helvètes n'aurait suffi à former un volume; disons plutôt qu'il s'agit, d'une manière générale, de l'expansion celtique et gauloise, de ces mouvements de peuples où le rôle joué par les robustes compagnons de Divico a été habilement dégagé et mis en évidence par l'auteur.

Les Helvètes se détachent bientôt nettement des autres Celtes au moment où Cimbres et Teutons partent à la conquête de l'Occident et les Tigurins participent à cette vaste et souvent cruelle expédition. En 58 les Helvètes entreprennent la dernière des grandes migrations celtiques. Ils décident de se rendre en Saintonge, mais César les rattrape au passage de la Saône, les suit pas à pas jusque sur l'Arroux où brusquement les Fédérés font volte-face et attaquent.

Ainsi deux hommes, deux adversaires, s'affrontent au cours des principaux chapitres de l'ouvrage: César, dont grâce à Suetone, à Plutarque et à lui-même on sait à peu près tout, et Divico, dont on ignore tant de choses et qu'il faut évoquer grâce à son milieu, aux coutumes, aux traditions gauloises. Mais c'en est assez pour écrire, comme M. E. Quinche a su le faire, une épopée étonnamment proche de nous, très vivante et qui atteint souvent, à la fois par la couleur et la vérité, à une incontestable grandeur.

L'ouvrage s'achève par une note élogieuse sur les descendants des Helvètes qui ont su se rallier plus tard et rester à l'écart des grands bouleversements. L'évocation d'événements qui ont eu une si grande importance sur les origines de la Suisse, ne manquera pas d'attirer l'attention de nos milieux intellectuels et de tout un public amateur d'histoire ancienne.

Blockflöten

Blockflöten sind ideale Musikinstrumente für klein und gross, für daheim und im Freien. Zur Erweckung des Musikempfindens eignen sie sich besonders gut. Sie sind leicht erlernbar.

Die gute C-Sopran-Schulblockflöte ist für jedermann ein erschwingliches Instrument. Es gibt gute Flöten zu Fr. 13.50 und zu Fr. 15.– (Pelikan, Küng, Herwiga, Elvira u. a.). Im Preise inbegriffen sind ein Bürstli und Karton oder Hülle.

Auf die Festtage hin wird wieder eine grosse Nachfrage einsetzen, denn Blockflöten sind als Geschenk sehr willkommen.

Wer bestellen möchte, der fülle den nachfolgenden Abschnitt aus und sende das ganze Inserat an das **Musikhaus REINER in Thun** oder schreibe eine Karte mit genauen Angaben.

Bitte senden Sie mir per Post:

..... Stück C-Sopran-Blockflöte(n) Pelikan zu Fr. 13.50

..... Stück C-Sopran-Blockflöte(n) Herwiga zu Fr. 15.–

..... Expl. Schoch, Lehrheft(e) mit Grifftabelle zu Fr. 2.–

Name ..... Vorname .....

Beruf .....

Postort ..... Kanton .....

Seit 1896 Musikhaus Reiner MARKTGASSE THUN TEL 22030

Spezialgeschäft für Instrumente und Noten.
Rascher Versand überallhin.

250

„MERKUR"
bürgt für Qualität!

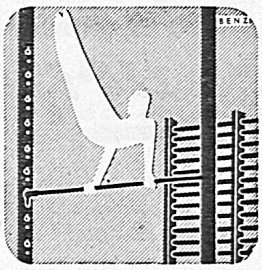
Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

ALDER & EISENHUT

Küsnacht-Zürich
Ebnat-Kappel

215

Das schweizerische Spezialgeschäft für Turn- und Sportgeräte



Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine und Private

STELLENAUSSCHREIBUNG

Städtische Handelsschule Biel

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist auf 1. April 1949 (Schulbeginn 19. April 1949) die Stelle eines Hauptlehrers an der Städtischen Handelsschule Biel neu zu besetzen.

FÄCHER: Stenographie Stolze-Schrey (Unterrichtssprache: Deutsch) u. Aimé Paris (Unterrichtssprache: Französisch), Maschinenschreiben, Kontorarbeiten.

Ein Fächeraustausch in begrenztem Umfang ist im Laufe der nächsten Jahre möglich. Gründliche Kenntnis der zweiten Landessprache ist für die Bewerbung unerlässlich. Wöchentliche Stundenzahl: höchstens 28.

In Betracht fallen vorab Handelslehrer, die sich über genügende Vorbildung in den Schreibfächern ausweisen können und bereit sind, den Stenographielehrerausweis zu erwerben.
Allenfalls könnte ein Praktiker mit guter allgemeiner und kaufmännischer Ausbildung mit Stenographie- und Maschinenschreiblehrer-Ausweis berücksichtigt werden, sofern sich der Bewerber über Lehrgeschick ausweisen kann.

Die Besoldung beträgt zur Zeit Fr. 10 270. — bis zur Höchstbesoldung von Fr. 12 610. — plus Teuerungszulagen (gegenwärtig: 25,2 % von Fr. 7900. —, bzw. Fr. 9700. —, plus Ledige: Fr. 300.—, Verheiratete: Fr. 600.—; Kinderzulagen: Fr. 120.—). Der Unterschied (Alterszulagen) zwischen Anfangs- und Höchstbesoldung wird in zwölf jährlichen gleichmässigen Raten ausgerichtet. Frühere Dienstjahre an Schulanstalten des Inlandes werden nach den bestehenden Vorschriften angerechnet. Besoldungsregelungen des Kantons und der Gemeinde werden vorbehalten. Der Gewählte ist verpflichtet, in Biel Wohnsitz zu nehmen und der bernischen Lehrerversicherungskasse beizutreten. Für weitere Auskunft steht der Rektor der Schule zur Verfügung.

Die Anmeldungen, begleitet von den üblichen Ausweisen, sind bis zum 15. Dezember 1948 an den Präsidenten der Handelsschulkommission, Herrn Direktor M. Vaucher, Museumstrasse 1, Biel, zu richten. Es wird erwartet, dass sich die Bewerber nur auf besondere Einladung hin bei den Kommissionsmitgliedern vorstellen.

291

Handel, Bahn, Post, Hotel, Arztgehilfin

Im Januar u. April beginnen Kurse zur Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen. Diplom, Stellenvermittlung, Prospekte

Neue Handelsschule Bern
288 Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Telephon 3 07 66

SCHÖNI Uhren & Bijouterie Bälliz 36 Thun
Verlobungsringe
Bestecke

Empaillage de tous les animaux pour écoles. Chamoisage de peaux
Fabrication de fourrures 168

Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15

Spezialrabatt für Lehrer!
Als Mitglied des BLV erhalten Sie bei uns gegen Ausweis auf alle Bar-Einkäufe **5% Spezialrabatt**, selbst auf die so **vorteilhaften wohnfertigen Sparaussteuern**, sowie auf die beliebten **Vorzahlungsverträge** mit 5% Zinsvergütung (Bedingung ist immerhin, dass der Ausweis gleich bei Kaufabschluss vorgelegt wird; nachträgliche Rabattansprüche können nicht mehr gutgeheissen werden).

Weitere Vorteile: Franko-Hauslieferung nach der ganzen Schweiz im Bereiche des EFD. Hochwertige Qualitätsmöbel zu besonders vorteilhaften Preisen. Die grösste und schönste Möbel-Auswahl unseres Landes. In der Ausstellung «Wir helfen sparen!» sind die neuesten und apartesten Modelle zu sehen. Erstklassige Wohnberatung durch geschulte Fachleute. Profitieren auch Sie!

80 **Möbel-Pfister A.-G.**
Das führende Haus der Branche!
Basel: Mittl. Rheinbrücke – **Bern:** Schanzenstrasse 1
Zürich: am Walcheplatz – **Suhr b. Aarau:** Fabrikausstellung. 5/V

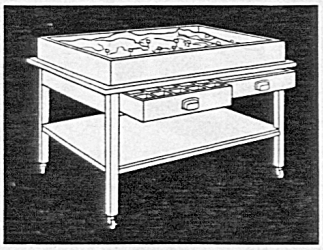
Skiferien für Schulen

Massenlager in geheizten Räumen mit Verpflegung.
Billige Arrangements für 3, 5 oder 7 Tage.

Nähere Auskunft erteilt:
Pension Alpenruh, Habkern bei Interlaken
Telephon 6 11 84

290

BEI IHREN WEIHNACHTS-EINKÄUFEN AN DIE INSERENTEN DENKEN!



Sandkasten
in moderner Konstruktion
Eigene Fabrikation
Besuchen Sie unsere Ausstellung

ESTE
E. Sterchi & Co., Liebefeld-Bern
Hubelweg 6, Telephon 5 08 23 273

Flury
E. Flury's Wwe. & Söhne AG. Bern
94
Das Spezialgeschäft in der Schweizerhoflaube
Havanna-Brazil-Sumatra-Cigarren

Schulhausbauten im Marzilimoos

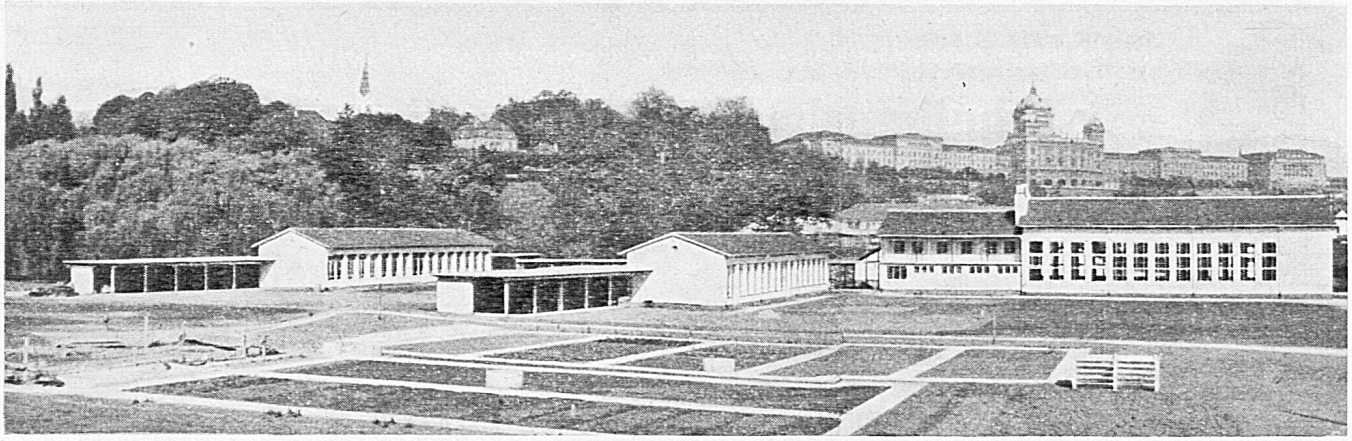
I. Etappe

Am Bau beteiligte Firmen und Lieferanten:

	Telephon
Dachdecker-Arbeiten:	
Müller Fr., Länggaßstrasse 97	2 07 31
Elektrische Installationen:	
Brunner Jos., Mühlemattstrasse 70	5 34 10
Friedli H. AG., Monbijoustrasse 6	2 62 82
Gipser- und Malerarbeiten:	
Bezzola F. & Söhne, Könizstr. 65	5 33 94
Gerhard Robert, Kasernenstr. 52	3 65 83
Lüthy Karl Joh., eidg. dipl.	
Kirchenfeldstrasse 33	2 98 49
Dählhölzliweg 1	3 49 79
Glasmosaik:	
Brun del Ré U., Buchserstrasse 3	4 53 98
Gleitfreie Bodenbeläge:	
Daehler H., Lerchenweg 31	3 30 39
Ingenieurarbeiten:	
Stettler E., Ing., Hodlerstrasse 18	2 12 46
Kistenfabrik:	
Tlach-Kiener, Altenbergstr. 24–28	2 27 48
Mobiliar:	
Baumgartner E. & Co., Möbelwerkstätte für Möbel und Innenausbau, Mattenhofstrasse 42	5 49 84
Märki W., Bantigerstrasse 14a	2 35 46
Natursteinlieferung:	
Dachselt G., Murtenstrasse 66	3 10 55

	Telephon
Parkettarbeiten:	
Delz Alb., Dändlikerrain 61	2 78 08
Lörtscher Ad., Gerechtigkeitsgasse 25, Vertreter der Firma Stuber & Co., Schüpfen	3 29 89
Pfählungen:	
Losinger & Co. AG., Monbijoustr. 49	5 58 43
Schlosserarbeiten:	
Baumann K., Brunnmattstrasse 45	5 18 19
Schreinerarbeiten:	
Liechti Ad., Stöckacker	7 60 95
Schreinergenossenschaft Bern-Bümpliz, Bernstrasse 10	7 61 63
Thomet W., Sulgeneckstrasse 56	5 40 59
Tschanz & Spiess, Sodweg 5a	3 35 79
Spenglerarbeiten:	
Bohner G., Flurstrasse 29a	3 61 86
Storen und Rolladen:	
Senn R., Storen- und Rolladenfabrik, Lagerhausweg 16	7 60 61
Wand- und Bodenplattenbeläge:	
Bernasconi-Jossi C., Sulgenauweg 39	5 57 01
Zimmerarbeiten:	
Geiger & Co., Elisabethenstrasse 11	2 02 11
Grunders Joh. Wwe., Bolligenstrasse 5	3 26 95

Gaswerk und Wasserversorgung der Stadt Bern, Schanzenstr. 7, Tel. 2 35 11



Schulhausbauten im Marzilimoos

RUD. MESSERLI Dipl. Installateurmeister

Ausführung der sanitären Installationen in Pavillon I und II

Büro und Werkstätten: Kesslergasse 15 / Herrengasse 14 . Tel. 37868

WANDTAFELFABRIK

FRITZ STUCKI

BERN

Länggasse, Magazinweg 12

Gegründet 1911

Reinigungs-Dienst Bern

Bureau: Greyerzstrasse 93
W. Honegger . Tel. (031) 67734

Komfortable maschinelle Einrichtungen, gut eingearbeitetes Personal

Schnelldienst
Bodenpflege, eigenes Spezialverfahren
Neubaureinigungen
Abonnementsarbeiten für Bureaux, Treppenhäuser, Restaurants etc.

Schulhaus: Lieferung von Schultischen

Handwerkliche Möbel

aus massivem Holz sind meine Spezialität. Gerne zeige ich Ihnen meine Fotos.

W. Ringeisen, Möbelwerkstätte, Bern
Seidenweg 6 · Telephon 20279

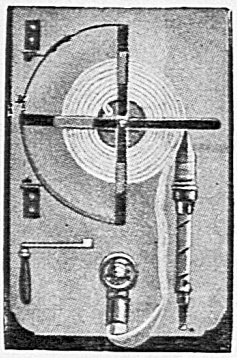
Hans Dubach

MÖBELWERKSTÄTTE

Stilmöbel jeden Zeitalters

Mobiliar-Lieferungen für Schulhaus Marzilimoos

Hallerstrasse 31
Telephon 31279



FEUMA
M. v. STEIGER, BERN
Monbijoustrasse 45
Telephon 5 41 05

Haus für Feuerlöschmaterialien

Schlauchhaspel « Steiger »
Schläuche, Armaturen
Ia Trockenlöscher « FEUMA »

Verlangen Sie Offerte

Linoleum-Beläge in allen Schulzimmern

ausgeführt
vom
Fachgeschäft

Gebrüder LEHMANN
Tel. 3 61.16 Bern · Kramgasse 9

A. SCHIESS, BERN

Spenglerei
und sanitäre Anlagen
Konzessioniert
Moritzweg 28
Telephon 3 29 47

Bade- und Wäsche-Einrichtungen
Auswindmaschinen, Wasserleitungen, Gasabzüge
Gasherde, Dachreparaturen

Kästli & Spycher, Bauunternehmungen
Bern, Scheibenstrasse 59
Telephon 2 24 65

Glauser & Sohn, Bauunternehmung
Bern, Spitalackerstrasse 1 b
Telephon 2 22 17

L. Herzog & Söhne, Bauunternehmung
Bern, Schulweg 14
Telephon 2 27 68

DAS HAUS
FÜR INDIVIDUELLE TEPPICHE, DEKORATIONSSTOFFE
UND BODENBELÄGE

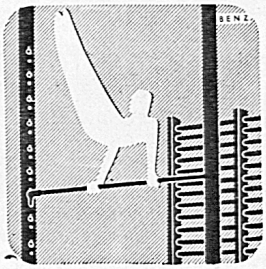
BOSSART

TEPPICHHAUS BOSSART & CO. AG. BERN
SCHWANENGASSE 5

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport-
und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zürich, Ebnat-Kappel

Lieferanten der Turnhallen-
Ausrüstung in der Turnhalle
Marzilimoos



W. Spöri, Bern

eidg. dipl. Gipsermeister
Gerechtigkeitsgasse 14
Telephon 2 65 39

Gipserei, Malerei, Tapeten

E. Wälti Bern, Thunstrasse 41, Telephon 3 24 58

Empfiehlt sich für Dachdeckerarbeiten

A. Marti & Cie., Bern
Freiburgstrasse 133, Telephon 5 21 52

Strassen- und Tiefbau
Baggerarbeiten

G. Bizzozero

Bümpliz
Stöckackerstrasse 62
Telephon 7 61 26

Empfiehlt sich für sämtliche Asphaltbeläge

Durch gute

INSERATE

zum Erfolg

2

Seva 60

NOCHMALS DER NEUE TREFFERPLAN MIT HAUPTTREFFERN VON Fr. 50 000.–, 20 000.–, 10 000.–

42 077 Treffer im Werte von Fr. 530 000.–

UND WIEDERUM

pro 10-Los-Serie alle Endzahlen von 0–9 2 Treffer

und schon auf 5 Lose mit aufeinanderfolgenden Endzahlen 0 – 4 oder 5 – 9 mindestens 1 Treffer

1 Los Fr. 5.– (die 10-Los-Serie Fr. 50.–) plus 40 Cts. für Chargé-Porto auf Postcheckkonto III 10026.
Adresse: SEVA-Lotterie, Bern. SEVA-Lose sind auch in Banken, an den Schaltern der Privatbahnen sowie in vielen Läden usw. zu haben.

ZIEHUNG 22. DEZ.

KANTONALE
HANDELSSCHULE LAUSANNE
MIT TÖCHTER-ABTEILUNG

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität
Spezialklassen für deutschsprachige Schüler
Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer

Vierteljahreskurse
mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Ferienkurse im Juli und August
Beginn des Schuljahres : 19. April 1949

Schulprogramm und Auskunft erteilt
die Direktion

267

OHNE *Inserate* KEINEN ERFOLG

Gutem Instrumental- oder Vokalkreis bietet sich Gelegenheit, gut fundierten

Leiter

(auch Komponisten und Bearbeiter) mit mehrjähriger Praxis zu verpflichten; möglichst Bern oder dessen weitere Umgebung.

Angebote gefälligst unter Chiffre **BSch. 286 an Orell Füssli-Annoncen Bern.**

286

Schwaller MÖBEL Möbelfabrik Worb E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Klaviere Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten. Tausch. Teilzahlungen – Verlangen Sie bitte Lagerlisten 176

Hugo Kunz, Nachfolger von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44

Tierpark und Vivarium Dählhölzli . Bern

Im Vivarium zwei neue

Kapuzineräffchen

56

An unsere Mitglieder Es liegt im Interesse des BLV und auch des Berner Schulblattes, wenn Sie bei allen Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes bevorzugen.